



Jahresbericht 2015

HALMA e.V.- Hilfen für alte Menschen im Alltag -
Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle
Fachstelle für pflegende Angehörige im
Bayerischen Netzwerk Pflege

HALMA e.V.
Bahnhofstraße 11, 97070 Würzburg
Tel. 0931 20781420; Fax 0931 20781439
e-mail: info@halmawuerzburg.de
www.halmawuerzburg.de

Inhaltsverzeichnis

1	Allgemeine Angaben.....	3
1.1	Einführung	3
1.2	Vorstand.....	3
1.3	Finanzierung der Geschäfts- und Beratungsstelle	5
1.4	Personalübersicht der MitarbeiterInnen der Geschäfts-, Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle im Jahr 2015	6
2	Aufgaben im Jahr 2015 nach dem Aufgabenprofil.....	8
2.1	Gerontopsychiatrische Pflege - Patientenarbeit.....	8
2.2	Beratung und Angehörigenarbeit.....	8
2.3	Helferkreis	20
2.4	Fortbildung	23
2.5	Öffentlichkeitsarbeit	27
2.6	Gremien- und Infrastrukturarbeit.....	27
3.	Ausblick	34

1 Allgemeine Angaben

1.1 Einführung

Der vorliegende Jahresbericht 2015 beschreibt das Geschäftsjahr der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e.V. mit der Fachstelle für pflegende Angehörige.

2015 verließ Frau Zeidler zum 28. Februar endgültig die Beratungsstelle. Frau Zeun übernahm die Fachstelle für pflegende Angehörige für den Landkreis Würzburg. Mitte des Jahres teilte Frau Wüst mit, dass sie ein Kind erwarte und voraussichtlich Mitte August in Mutterschutz und danach ein Jahr in Elternzeit gehe. Eine ehemalige Praktikantin, Frau Lena Sebold, beendete ihr Studium der Sozialen Arbeit erfolgreich und war bereit, die Elternzeitvertretung für Frau Wüst zu übernehmen. Die Arbeit hatte sie bereits während ihres Praktikums kennen gelernt und konnte den Helferkreis von HALMA e.V. weiterführen.

Die Arbeitskreise AK Beratung, AK Verwaltung, AK Helferkreis, AK Vortrag zur konzeptionellen Bearbeitung der verschiedenen Aufgabenfelder wurden beibehalten. Sie dienten auch dazu, die Arbeit im Helferkreis für die neue Kollegin zu dokumentieren und sie ins Team zu holen.

Der vorliegende Bericht stellt die Aufgabenfelder der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle im Einzelnen dar: die Einzelfallarbeit mittels gerontopsychiatrischer Pflege, die Arbeit mit pflegenden Angehörigen, den Helferkreis, die Fortbildungen sowie die Öffentlichkeits- und Gremienarbeit der Beratungsstelle. Zunächst sollen die strukturellen Rahmenbedingungen der Beratungsstelle beschrieben werden.

1.2 Vorstand

Der Vorstand des Trägervereins setzte sich wie folgt zusammen:

Herr Robert Scheller, 1. Vorsitzender des Vereins HALMA e.V. Er ist Leiter des Personal- und Finanzreferates der Stadt Würzburg und wird den Vorsitz voraussichtlich Mitte 2016 an die neue Sozialreferentin der Stadt Würzburg, Frau Dr. Hülya Düber abgeben.

Frau Kathrin Speck, stellvertretende Vorsitzende, Geschäftsführerin des Bezirksverbandes des Paritätischen Wohlfahrtsverbandes.

Herr Reinhold Weißenseel, Schatzmeister, Geschäftsführer des Bayerischen Roten Kreuzes Kreisverband Würzburg.

Herr Prof. Dr. Alexander Schraml, Schriftführer, Geschäftsführer des Kommunalunternehmens des Landkreises Würzburg.

Der Trägerverein traf sich im Jahr 2015 vier Mal: Am 28.01.15 mit Neujahrsempfang. Diesen richtete das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg für die Träger und die Mitarbeiter des Vereins aus. Am 15.04.15, 14.07.15 und 12.10.15 fanden die weiteren Sitzungen statt. Die Themen sind den jeweiligen Protokollen zu entnehmen. Am 16.03.2015

fand eine außerordentliche Sitzung des Vorstandes statt mit dem Vorschlag, dass der Verein einen Verwaltungsleiter erhalten solle.

Die Prüfung des Jahresabschlusses 2015 übernahmen Herr Wiesmann, Bezirksgeschäftsführer des Bayerischen Roten Kreuzes i. R. und Herr Clemens Halbig, Leiter der Senioreneinrichtung des Juliusspitals Würzburg.

- *Fördermitglieder*

Im Jahr 2015 unterstützten 60 Fördermitglieder die Arbeit der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle - Fachstelle für pflegende Angehörige HALMA e.V. Wir danken an dieser Stelle recht herzlich für die Unterstützung.

- *Sitz der Geschäfts- und Beratungsstelle*

Sitz der Geschäftsstelle sowie der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle – Fachstelle für pflegende Angehörige lautet:

HALMA e.V. - Hilfen für alte Menschen im Alltag
Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle
Fachstelle für pflegende Angehörige
Bahnhofstr 11, 97070 Würzburg, Tel: 0931 207814-20, Fax: 0931 207814-39
e-mail-Adresse: info@halmawuerzburg.de
homepage: www.halmawuerzburg.de

Im Ladengeschäft des Erdgeschosses ist der *Pflegestützpunkt Region Würzburg* mit drei Büroräumen untergebracht. Die Fachstellen für die Stadt und die Fachstelle für den Landkreis Würzburg sind an verschiedenen Tagen im Pflegestützpunkt präsent. Die Räume und der Zugang sind barrierefrei.

Die Büroräume des Vereins liegen im hinteren Teil des Erdgeschosses. Es gibt neben einem Schulungsraum weitere 5 Büroräume. Zu den übrigen Ausstattungsmerkmalen der Büroräume gehören Herren- und Damen-WC's, eine Behindertentoilette sowie eine Teeküche.

Sprechstunde ist jeweils Montag und Mittwoch von 08:00 - 12:00 Uhr. Beratungs- und Abendtermine. Hausbesuche werden zusätzlich nach Bedarf vereinbart. Die Erreichbarkeit der Beratungsstelle gewährleistet ein Anrufbeantworter.

1.3 Finanzierung der Geschäfts- und Beratungsstelle

Die Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e.V. – Fachstelle für pflegende Angehörige wurde 2015 folgendermaßen gefördert (siehe auch Übersicht 1):

1. Die Förderung als Sozialpsychiatrischer Dienst durch den *Bezirk Unterfranken* für 1,25 Stellen und die fachärztliche Begleitung durch einen niedergelassenen Psychiater.
2. Die Förderung der Angehörigenarbeit im Rahmen der Fachstellen für pflegende Angehörige im Bayerischen Netzwerk Pflege, Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS, Festbetragsfinanzierung) zusammen mit der Stadt Würzburg und dem Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg für insgesamt 2 Plan-Stellen (davon 1,27-Stelle für die Stadt Würzburg; 0,73-Stelle für den Landkreis Würzburg).
3. Die Förderung des Helferkreises als zusätzliches Betreuungsangebot nach § 45b SGB XI gemäß ASVG durch das Zentrum Bayern Familie und Soziales (ZBFS) und die Pflegekassenverbände für Helfer, die *mehr als 35 Einsätze* im Jahr nachweisen können, mit einer halben Stelle und Verwaltungskapazität.
4. Die Förderung der Betreuung von psychisch kranken Menschen durch Laienhelfer über den Bezirk Unterfranken für Helfer, die *weniger als 35 Einsätze* im Jahr erreichen. Für diese Helfer ist eine Stelle Fachkraft mit 25% sowie Verwaltungskapazität vorgesehen. Ergänzend wurde für die Durchführung von Helferschulungen in den Landkreisen Würzburg, Main Spessart und Kitzingen als bezirkliche Aufgabe eine Sozialpädagogin als geringfügig Beschäftigte eingestellt.
5. Für die geschäftsführende Verwaltung der Berufsfachschule für Altenpflege und Altenpflegehilfe sowie dem Institut für Fort- und Weiterbildung HALMA e.V. wurde 2015 eine 75%-Stelle und 9,25 Stunden Leitung durch Verwaltungsumlage der Schule finanziert.
6. Eine Dienstleistungspauschale der Träger des Pflegestützpunktes erhält der Verein für koordinierende und geschäftsführende Aufgaben im Pflegestützpunkt. Die vom Verein geschaffenen Kapazitäten werden über diese Pauschale finanziert.

Da die Förderung der Stellen auf Pauschalen festgelegt ist, die nicht komplett kostendeckend sind, müssen die MitarbeiterInnen der Beratungsstelle ihre Leistungen abrechnen, um die restlichen Gelder zu erwirtschaften. Alle MitarbeiterInnen leisten hierzu einen Beitrag:

1. Abgerechnet werden die psychiatrische Behandlungspflege nach Verordnung durch den Hausarzt über die Krankenkasse der AOK und als Selbstzahler-Leistung, Pflegekurse für Angehörige nach dem Konzept „Hilfe beim Helfen“ sowie die psychosoziale Angehörigenberatung über die gesetzlichen Pflegekassen bei vorliegender Einstufung. Diese Abrechnung erfolgt meist einmalig und bildet den Beginn der fachlichen Begleitung der Familien, die häufig über mehrere Jahre hinweg wahrgenommen wird. Diese Beratungen werden pauschal über das Netzwerk Pflege gefördert.
2. Die Koordinierungspauschale von 4,- € auf die Einsatzstunde der Helfer zur Finanzierung der Mitarbeiter, die die fachliche Begleitung leisten.
3. Ein Anliegen des Vereins ist es, die Erfahrungen der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle und Fachstelle für pflegende Angehörige an die Einrichtungen und

Mitarbeiter vorrangig im Bezirk Unterfranken durch Vorträge, Fortbildungen und fachliche Begleitung von Mitarbeitern der Mitgliedsverbände weiterzugeben. Hierfür erhaltene Honorare, die von den anfragenden Diensten und Einrichtungen zu tragen sind, fließen der jeweiligen Kostenstelle zu.

1.4 Personalübersicht der MitarbeiterInnen der Geschäfts-, Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle im Jahr 2015

Name	Beruf	Eintritt HALMA e.V.	Kostenträger
U. Weber	Dipl. Soziologin, Geschäftsführung 75% Arbeitszeit	07/1992 - 05/1996 wiss. Begleitung seit 06/1996	50% Bezirk Unterfranken 25% Berufsfachschule
S. Seipp	Dipl. Pädagogin, Aufbaustudium Psycho- gerontologie Uni Erlangen (ohne Abschluss), Ausbildung in systemischer Beratung 75% Arbeitszeit	seit 07/1994	22 Std. Bay. Netzwerk Pflege ZBFS und Stadt Würzburg 7,25 Std. Koordination PSP Finanziert über die Verwaltungspauschale
S. Pawlitschek	Gerontopsych. Fachkraft, Altenpflegerin, 75% Arbeitszeit	seit 09/1999	50% Bezirk 25% Helferkreis Bezirk
K. Wüst	Dipl. Soz. Päd., Erzieherin, 75% Arbeitszeit	seit 15.07.2010	10 Std. im Bay. Netzwerk Pflege FAS und 19,25 Std. über den Helferkreis Seit 18.08.2015 in Mutterschutz bis 31.12.2015
M. Strömsdörfer	Dipl. Soz. Päd., Kranken- schwester, 50% Arbeitszeit	seit 18.10.2010 bis 12/2013 über Stiftung Dr. Eckernkamp und Medienkonzerne	Ab 2014 100 % im Bay. Netzwerk Pflege – FAS Mutterschutzvertretung Wüst mit 1 Std. ab 19.08.2015
L. Zeidler	Dipl. Päd., Erzieherin, 30 Std.	seit 01/2012 ausgeschieden zum 28.02.2015	Elternzeit
Anne Zeun	Dipl. Soz. Päd., 30 Std. Ab 19.08.2015 39 Std.VZ	seit Jan. 2014 Nachfolge Frau Zeidler Mutterschutz Fr. Wüst	30 Std. Bay. Netzwerk Pflege – FAS und das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg Mutterschutzvertretung Wüst mit 9 Std. ab 19.08.2015
Lena Sebold	Dipl. Soz. Päd. + Krankenschwester	Seit 19.08.2015 mit 19,5 Std.	Helferkreis ZBFS

M. Rothenhöfer	Dipl. Soz. Päd. , Krankenschwester, geringfg. Beschäftigte	seit 19.11.2012 5 Stunden	Helferschulung gefördert nach ASVG Förderung, Entgelte + Eigenmittel, zur Verstärkung der bezirklichen Aufgaben
E. Neeser	Verwaltungskraft, Arzthelferin, 25 Stunden	seit 03/2000	25 % Bezirk Unterfranken 12,5 % Helferkreis ZBFS 12,5 % Helferkreis Bezirk 18 % Berufsfachschule
P. Schinagl	Verwaltungskraft, 15 Stunden	seit 03/2009	100% Netzwerk Pflege
P. Balladares	Dipl. BWL (Abschluss in Ecuador), 11 Stunden	01/2015 – 12/2015	Dienstleistungspauschale PSP und Netzwerk Pflege
E. Büttner	Druckvorlagenmeisterin, 75% Schulverwaltung	Seit 03/2007 in der BFS; seit 01.04.2012 in der Geschäftsstelle	Verwaltungsumlage Schule und Fort- u. Weiterbildung
Dr. Samtleben	Psychiater, fachliche Begleitung des Teams (1 x im Monat)	seit 01/2005	Bezirk Unterfranken
Facharzt d. Uni-Klinik Psychiatrie/ Neurologie	Psychiater, stundenweise (bei Bedarf)	seit 09/2003	Bezirk Unterfranken
D. Weikard	Bilanzbuchhalter, auf Honorarbasis	seit 01/2009	alle Kostenstellen anteilig

- *Supervision*

Herr Alois Zang, Supervisor und Coach, übernahm die monatliche Supervision in den Räumen der Beratungsstelle. Die Inhalte bezogen sich sowohl auf die interne Umstrukturierung, die Zusammenarbeit im Team und mit dem Pflegestützpunkt sowie Fallbesprechungen und kollegiale Beratungen. Am 10. November 2015 fand der Klausurtag in Gadheim statt.

2 Aufgaben im Jahr 2015 nach dem Aufgabenprofil

Das statistische Zahlenmaterial belegt die Inanspruchnahme der Beratungs- und Vernetzungsstelle mit Fachstelle für pflegende Angehörige, die seit Jahren kontinuierlich zunimmt. Auch im Jahre 2015 haben die Fallzahlen, trotz Personalwechsel, wieder zugenommen.

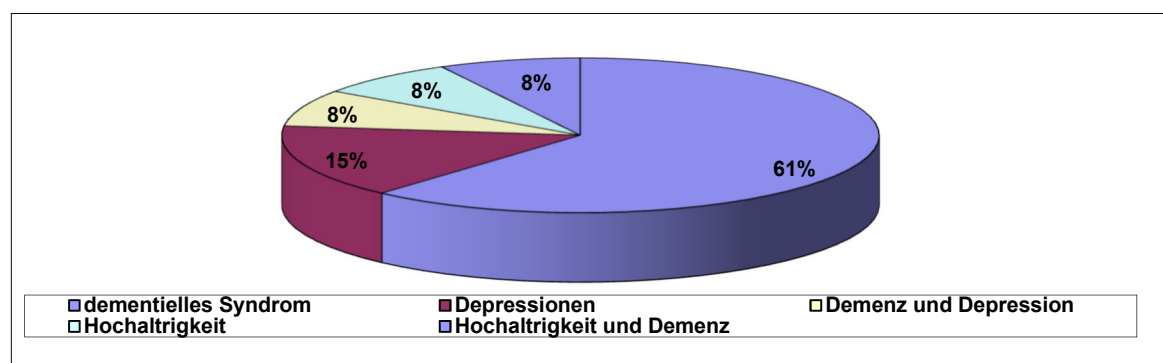
2.1 Gerontopsychiatrische Pflege - Patientenarbeit

Im Stadtgebiet Würzburg übernahm die Pflegefachkraft im Einzelfall gerontopsychiatrische Behandlungspflege im häuslichen Bereich. Das Konzept der gerontopsychiatrischen Behandlungspflege verbindet den Case Management-Ansatz mit psychiatrischer Pflege. Das Ziel ist es, ein engmaschiges Versorgungsnetz für den Patienten zu schaffen, in dem er seine Ressourcen einsetzen kann und gleichzeitig die erforderlichen Hilfen eingerichtet werden. Mit dieser Arbeitsweise wird dem psychisch erkrankten älteren Menschen der Verbleib in der eigenen Wohnung ermöglicht. *Wesentliches Element im Prozess der gerontopsychiatrischen Pflege ist die Erarbeitung der Hilfeannahme der Patienten.* Denn diese leugnen bzw. erkennen auf Grund ihrer psychischen Erkrankung nicht, dass sie Hilfe benötigen, geschweige denn, dass sie die Hilfen zulassen können.

Vereinzelt werden nur Teilelemente des Gesamtprozesses durchgeführt, wie beispielsweise „die Erarbeitung der Hilfeannahme beim Patienten“. Helfer können zu einem früheren Zeitpunkt beim Patienten eingeführt werden. In Langzeit-Patientenbetreuungen muss die Fachkraft erneut Case Management-Funktion übernehmen, um die häusliche Versorgung neu zu strukturieren bzw. ggfs. zu erweitern.

Im Jahr 2015 wurden verstärkt¹ Beratungen durchgeführt. Die Patienten wurden daher im Zusammenhang mit den Beratungen dargestellt.

Abb. 1. Diagnosestellung der Patienten (n= 13)

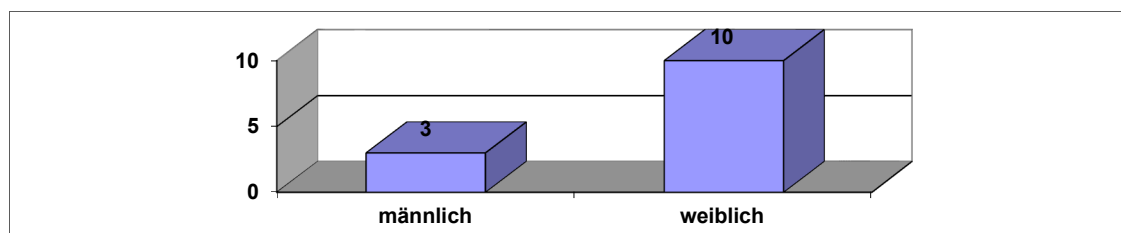


Quelle: Patientenhefte, 2015

¹ Auf Grund der personellen Erfordernisse erfolgten vorrangig Beratungen und weniger Psychiatrische Behandlungspflege

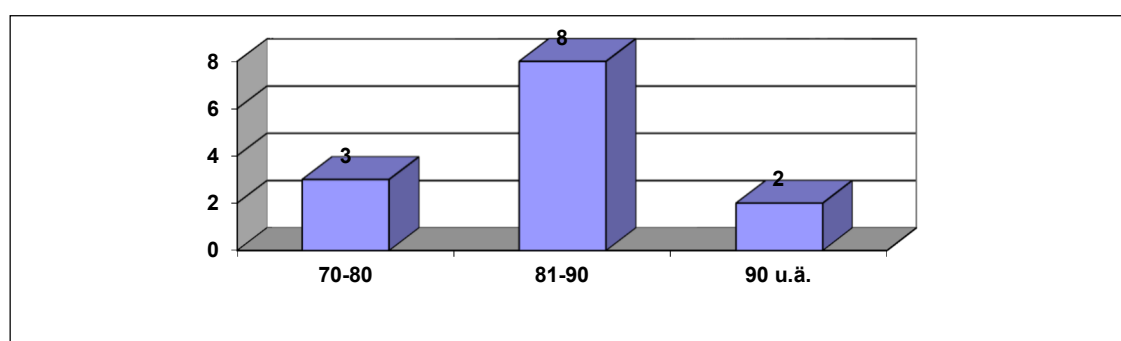
Die nachfolgenden Abbildungen beschreiben die Patienten nach sozio-demographischen Merkmalen wie Geschlecht, Alter, Familienstand und Wohnform.

Abb. 2. Geschlecht der Patienten (n= 13)



Quelle: Patientenhefte, 2015

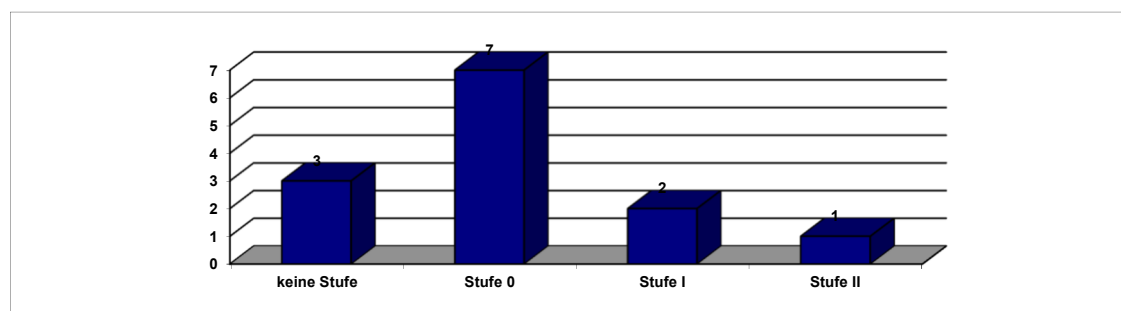
Abb. 3. Alter der Patienten (n= 13)



Quelle: Patientenhefte, 2015

Die Patienten lebten alle alleine, zwei waren ledig und die restlichen Patienten verwitwet.

Abb. 4. Pflegestufen der Patienten (n= 13)



Quelle: Patientenhefte, 2015

2005 wurde die Richtlinie zur häuslichen Krankenpflege reformiert. Diese Richtlinie ermöglicht die ambulante psychiatrische Krankenpflege und berücksichtigt erstmalig Demenzdiagnosen. Dieser Schritt war und ist sehr wichtig, insbesondere für die Arbeit mit allein lebenden gerontopsychiatrischen Patienten. Bedauerlicherweise gibt es bislang in Bayern hierzu keine Vereinbarungen zwischen Krankenkassen und ambulanten Diensten. Der Grund liegt in den hohen Strukturanforderungen an die Dienste.

2.2 Beratung und Angehörigenarbeit

Die Arbeit mit pflegenden Angehörigen² entwickelte sich zu *der tragenden Säule* innerhalb der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle und nahm in den letzten Jahren einen immer breiter werdenden Raum ein. Nicht zuletzt deshalb, weil dies der einzige Bereich war, worüber eine Stellenausweitung überhaupt möglich war, um der zunehmenden Nachfrage nach Beratung Rechnung zu tragen. Seit 2012 fördert der Landkreis Würzburg eine halbe Stelle als Fachstelle für pflegende Angehörige im Landkreis Würzburg. Eine Ausweitung wäre sehr sinnvoll.

Diese Kollegin hält am Donnerstagnachmittag ihre Sprechstunde im Pflegestützpunkt Region Würzburg ab. Eine weitere Fachstellenkollegin übernimmt die Sprechstunde am Dienstagvormittag für die Stadt Würzburg.

Die Arbeit mit pflegenden Angehörigen von psychisch und somatisch erkrankten älteren Menschen erweist sich als so vielschichtig, wie die Lebenssituationen und Bedürfnislagen der Menschen allgemein sind. Die Angebote zur Unterstützung und Entlastung pflegender Angehöriger sollten daher unterschiedliche Zugangswege ermöglichen und vielfältig sein. Folgende spezifische Angebote wurden hierbei in den vergangenen Jahren entwickelt:

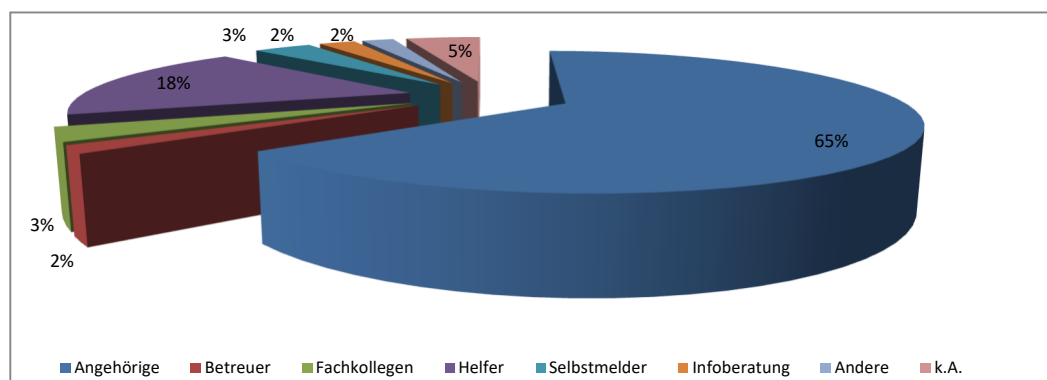
- Psychosoziale Angehörigenberatung (persönlich, telefonisch, Hausbesuch und Abend-sprechstunde), einmalig oder begleitend während dem Zeitraum der Pflege und darüber hinaus
- Angehörigenberatung im Rahmen der Patientenbetreuung als Unterstützung im Case Management und beim Aufbau eines langfristigen Pflegearrangements im Einzelfall
- Gesprächsgruppen für pflegende Angehörige für unterschiedliche Betroffenenengruppen wie pflegende Ehepartner, pflegende Söhne und Töchter, in frühen Jahren betroffene Familien und Menschen mit frontotemporaler Demenz
- Parallel zu den Gruppen findet nach Bedarf eine Einzelbetreuung für die Patienten statt. HelferInnen aus dem Helferkreis übernehmen diese, während die Angehörigen die Gruppe besuchen
- Vermittlung von HelferInnen aus dem Helferkreis zur stundenweisen Entlastung im eigenen Haushalt als zusätzliche Betreuungsleistung nach § 45b SGB XI im Stadtgebiet Würzburg. Im Landkreis Würzburg werden die Helfer der Mitgliedsorganisationen vermittelt
- Pflegekurse zum Umgang mit psychisch erkrankten älteren Menschen bzw. Schulung im häuslichen Bereich nach SGB XI § 45, getragen von den Pflegekassen. Auf Anfrage werden diese Kurse auch mit Verbundpartnern im Landkreis durchgeführt
- Oasentage zur Entspannung der Angehörigen, aber auch, um die Hilfeannahme der pflegenden Angehörigen zu erarbeiten
- Fachvorträge und Fortbildungen zu Themenbereichen, die in der Pflege und Betreuung älterer, psychisch kranker Menschen relevant sind

² Seit 1998 engagiert sich HALMA e.V. im Bayerischen „Netzwerk Pflege“ als Fachstelle für pflegende Angehörige.

- Besichtigungen von Einrichtungen der Altenhilfe bzw. spezifischer Versorgungs- und Entlastungsangebote sowie die Vermittlung und im Bedarfsfall die Begleitung in diese Einrichtungen
- HALMA e.V.-Tanzcafé für ein geselliges und gemütliches Beisammensein und zur Aufhebung der Isolation
- Gemeinsame Unternehmungen wie Essen gehen, Ausflüge und Sommerfest, Weihnachtsfeier u.a.m., um der Isolation pflegender Angehöriger entgegen zu wirken

Nachfolgend belegen die statistischen Zahlen die Zunahme der Beratungstätigkeit: es wurden 2015 von allen Mitarbeiterinnen insgesamt 601 unterschiedliche Parteien beraten³. Für diese 601 Parteien wurden 1547 (fast dieselbe Zahl wie 2014) Beratungen dokumentiert.

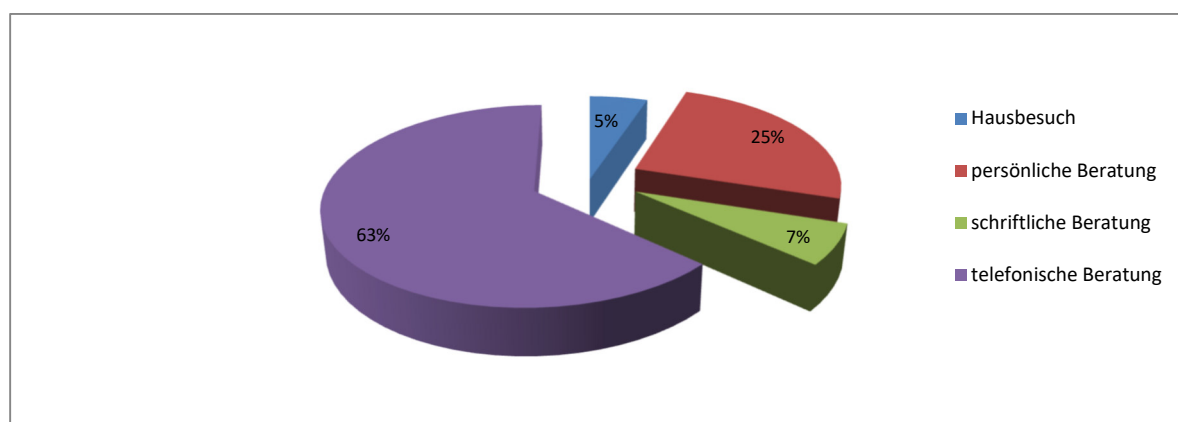
Abb. 5 Kontaktpartner in den Beratungen (n= 601)⁴



Quelle: Angehörigenberatung 2015

65 % der Kontaktpartner entfielen auf pflegende Angehörige direkt. 4 % waren reine Informationsberatungen zu bestimmten Fragen. Die restlichen Kontakte bezogen sich auf Helferberatungen, das berufliche Umfeld wie Betreuer und andere, die von HALMA in die Organisation der Patientenversorgung eingebunden werden.

Abb. 6. Art der Beratung (n = 1547)



Quelle: Beratung 2015 (schriftliche Beratungen enthalten auch e-mails)

³ inklusive der Beratung der Fachstellenmitarbeiterinnen im Pflegestützpunkt

⁴ In 16 Fällen waren die Angehörigen wegen zwei Verwandten in der Beratung, entweder beide Eltern oder ein Elternteil und eine Tante. Daher wurden die Verwandtschaftsgrade getrennt erfasst.

63 % der Beratungen erfolgten telefonisch, 25 % persönlich, die schriftlichen Anfragen lagen bei 7 %, die Hausbesuche bei 5 %.

- *Psychosoziale Angehörigenberatung*

Die Eigenproblematik der pflegenden Angehörigen steht in der *psychosozialen Beratung* im Vordergrund. Die persönliche Belastung durch die Verhaltensänderungen des Erkrankten, das Verstehen und vor allen Dingen der Umgang mit dem Erkrankten bildeten die Schwerpunkte in den Beratungsgesprächen. Die Möglichkeit, erzählen zu können, wie schwierig die Gestaltung des Alltags verläuft, stellt allein schon eine Entlastung dar. Insbesondere die aufsuchende Beratung bietet die Chance, dass sich Angehörige eine veränderte Umgangsweise mit dem Patienten aneignen. Insofern ergibt sich der Bedarf einer Beratungsstelle nicht aus der Versorgungsnotwendigkeit der Patienten heraus, sondern aus der psychosozialen Unterstützung der Angehörigen, um deren Pflegebereitschaft zu erhalten, die Pflegefähigkeit gezielt zu unterstützen und damit die Handlungskompetenz zu stärken.

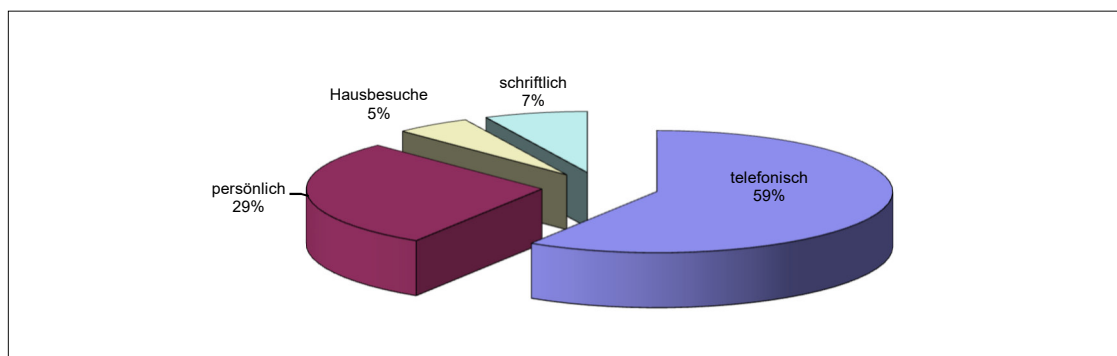
Die psychosoziale Angehörigenberatung umfasst einmalige telefonische Kontakte ebenso wie prozesshaft angelegte, längerfristige Begleitungen pflegender Angehöriger oft über Jahre hinweg und immer wiederkehrendem Beratungsbedarf bei veränderten Pflegesituationen. Einige Angehörige nehmen noch nach dem Tod des Erkrankten das Beratungsangebot weiter in Anspruch.

2015 wurden 601 unterschiedliche Parteien beraten, in der weiteren Darstellung werden die Beratungen nicht weiter ausdifferenziert dargestellt⁵. An den Beratungen waren teilweise mehrere Personen bzw. die komplette Familie beteiligt. Die Familienmitglieder erschienen hierbei in unterschiedlicher Zusammensetzung zum Beratungsgespräch: Ehepaare, Geschwisterpaare, Mutter und Tochter oder Ehemann und Tochter. Diese Praxis wird bereits seit Jahren so gehandhabt. In mehreren Fällen wurden sowohl Einzel-, als auch Gruppenberatungen und schriftliche Beratungen (e-mail) durchgeführt. Zunehmend entwickelt sich das Internet als Zugangsweg zur Kontaktabahnung.

Insgesamt wurden im Jahr 2015 *1112 Beratungskontakte ausschließlich zu Angehörigen* dokumentiert.

⁵ Die Fachstellenmitarbeiterinnen, die auch im Pflegestützpunkt tätig waren, dokumentierten im System des PSP und im Halma-eigenen System. Bei Interesse kann der Jahresbericht des PSP angefordert werden.

Abb. 7. Art der Beratung von Angehörigen in Prozent (n= 1112)



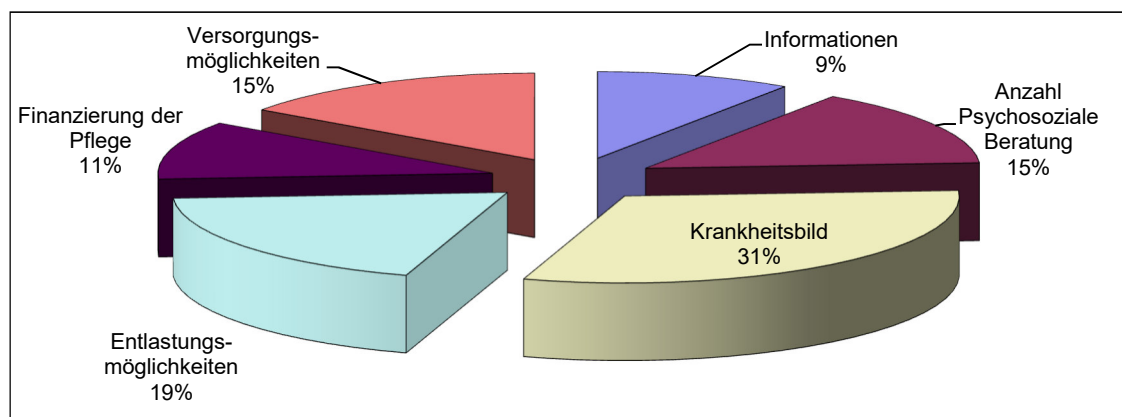
Quelle: Angehörigenberatung 2015

Um den pflegenden Angehörigen sowie den Pflegebedürftigen und sein Verhalten in der häuslichen Umgebung kennenzulernen, werden Hausbesuche durchgeführt, 2015 waren dies 83 an der Zahl. Während Hausbesuche im Rahmen der psychosozialen Beratung nach Dringlichkeit im Einzelfall bzw. den Kapazitäten der Fachkolleginnen durchgeführt werden, erfolgt im Zusammenhang mit der Einführung von Helfern immer ein Hausbesuch. Die Helfer des HALMA-Helferkreises leisten ihre Einsätze im Stadtgebiet Würzburg.

Die Arbeit der Fachstelle für den Landkreis unterscheidet sich in diesem Bereich von der Fachstelle im Stadtgebiet: erstere vermittelt vor allem Helfer aus den niedrighschwelligen Angeboten von Trägern aus dem Landkreis. Sie unterstützt die Familien in der Kontaktaufnahme des jeweiligen Anbieters. Hausbesuche erfolgen ausschließlich in dringenden Fällen und bei pflegenden Angehörigen, die das Haus aufgrund der problematischen Pflegesituation nicht für mehrere Stunden verlassen können.

Die Beratungsinhalte unterschieden sich in ihrem Spektrum wenig von denen der vergangenen Jahre. Allerdings gehören Recherchen im Internet unter den jüngeren Beratenen mittlerweile zum Standard. Dennoch besteht ein großes Informationsbedürfnis. Die Versorgungsmöglichkeiten stehen dabei im Vordergrund, gefolgt von allgemeinen Informationen, dem Krankheitsbild, der psychosozialen Beratung und dem Umgang mit den krankheitsbedingten Verhaltensänderungen des Patienten. Abbildung 8. zeigt das Spektrum der Inhalte der Beratungen, Mehrfachnennungen waren möglich.

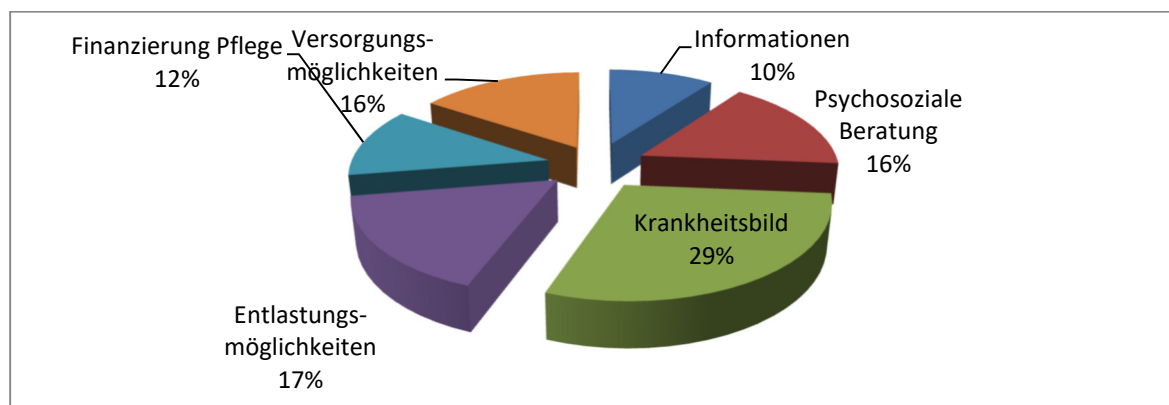
Abb. 8. Beratungsinhalte aller Beratungen (n = 6712 Nennungen ohne PSP)



Quelle: Angehörigenberatung 2015

Vergleicht man die Beratungsinhalte unterschiedlicher Klientengruppen wird deutlich, dass die Aufklärung über das Krankheitsbild das zentrale Element in den Beratungen darstellt. Psychosoziale Beratung sowie die Frage nach Entlastungs- und Versorgungsmöglichkeiten nehmen ebenfalls einen breiten Raum ein.

Abb. 9. Beratungsinhalte der Angehörigenberatungen (n = 5080 Nennungen ohne PSP)



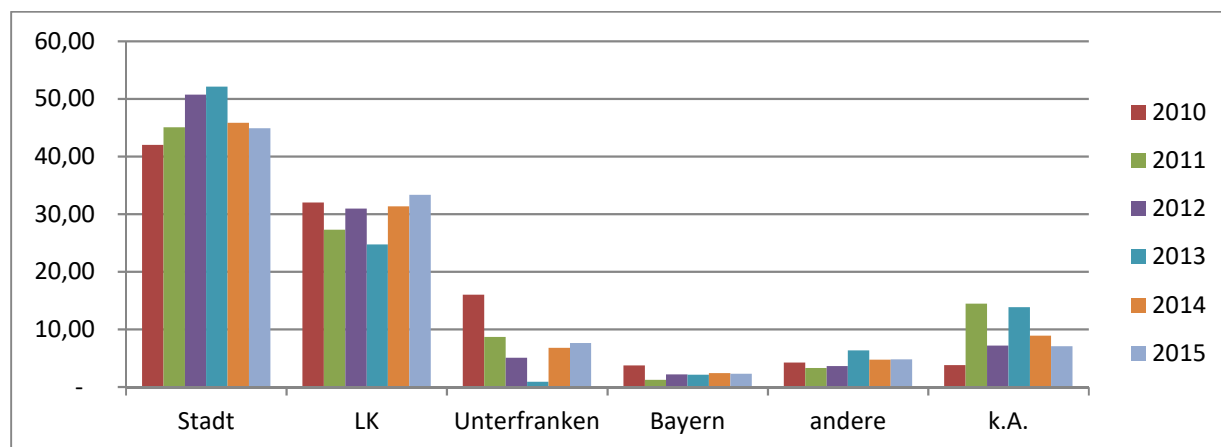
Quelle: Angehörigenberatung 2015

Jedem Ratsuchenden wird individuell ein Informationspaket zusammengestellt. Diese Serviceleistung ist Bestandteil des Beratungsangebotes. Es handelt sich hierbei um Broschüren zu speziellen Themen, zum Krankheitsbild, zum Umgang mit dem Patienten, über das Betreuungsrecht, die Pflegeversicherung u. a., die ausgehändigt bzw. zugesandt werden.

Die Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e.V. ist über die städtischen Grenzen hinaus bekannt. Sie wirkt mit in bundes- und landesweiten Informationsplattformen, im ambulanten gerontopsychiatrischen Verbund Bayern (www.agvb.de) und der Deutschen Alzheimer Gesellschaft e.V. auf Bundes- und Landesebene. Nicht zu vergessen die Website des Staatsministeriums für Gesundheit und Pflege selbst, die eine Übersicht aller Netzwerk-Pflege-Stellen in Bayern und niedrigschwelliger Angebote vorhält.

Pflegende Angehörige und andere Ratsuchende werden auf das Angebot der Beratungsstelle hingewiesen und überregional vermittelt. Seit 2006 hat auch die unterfränkische Alzheimer Gesellschaft ihren Sitz in der Geschäftsstelle HALMA e.V.

Abb. 10. Regionale Herkunft der Beratenen im Vergleich in %
(2010 n= 245; 2011 n=242; 2012 n=278; 2013 n=334, 2014 n=338; 2015 n= 489)



Quelle: Angehörigenberatung 2015

Seit Jahren zeigt sich gerade in der Angehörigenberatung, dass Familienverbände oftmals arbeitsbedingt über unterschiedliche Regionen Deutschlands verstreut sind. Während die Eltern noch im Raum Würzburg leben, haben die Kinder mit ihren Familien ihren Lebensmittelpunkt außerhalb von Unterfranken, in anderen Bundesländern oder gar im Ausland. Sie müssen aus weiter Ferne die Versorgung der Eltern organisieren. Häufig melden sich im Laufe des Betreuungsprozesses weitere Verwandte und suchen Beratung und Aufklärung.

Im Geschlechterverhältnis der beratenen Personen ergaben sich kaum Veränderungen: 75 % der Ratsuchenden sind Frauen und 25 % sind Männer. Die Beratenen gehörten überwiegend der Kindergeneration an, wie die Zahlen zum Alter und der verwandtschaftlichen Beziehung zum Erkrankten zeigen (vgl. Tab. 1 u. 2).

Tabelle 1: Altersgruppen der beratenen Angehörigen im Jahresvergleich 2010 bis 2015

Altersgruppe	2011 (n = 242)	2012 (n=278)	2013 (n=334)	2014 (n = 338)	2015 (n= 398)
20-30	0,83%	0,72%	0,60%	0,60%	0,56%
31-40	4,13%	1,44%	1,50%	2,10%	1,13%
41-50	7,02%	10,43%	7,19%	7,19%	6,21%
51-60	14,05%	14,03%	10,78%	11,98%	9,89%
61-70	10,33%	11,87%	7,78%	5,99%	8,76%
71 u. älter	13,64%	14,39%	13,17%	14,67%	13,28%
Keine Angabe	50,00%	47,12%	58,98%	58,68%	60,17%

Quelle: Angehörigenberatung 2015

Die Alterstabelle zeigt dabei eine Verstetigung von älteren pflegenden Angehörigen. Das Beratungsangebot wird von älteren Menschen wahrgenommen, die selbst Pflege übernehmen. Insofern muss das Angebot stärker auf deren Bedürfnisse abgestimmt sein. Ältere Menschen sind von dem komplexen System der sozialen Sicherung, von der Vielfalt und den unterschiedlichen Zuständigkeiten der Versorger im Gesundheitswesen zunehmend überfordert. Das heißt, die Mitarbeiter übernehmen im Prozess der Begleitung pflegender Angehöriger immer häufiger Begleitungen zu Ämtern, die Kontaktaufnahme zu der Kranken- bzw. Pflegekasse, zum Arzt bzw. Facharzt. Sie unterstützen die Angehörigen, damit diese die Leistungen, die ihnen zustehen, erhalten können. Für die Beratung heißt dies, dass der Einzelfall immer komplexerer Unterstützungsleistung bedarf und mehr Personal bindet.

Tabelle 2: Verwandtschaftsbeziehung der Beratenen im Jahresvergleich in %

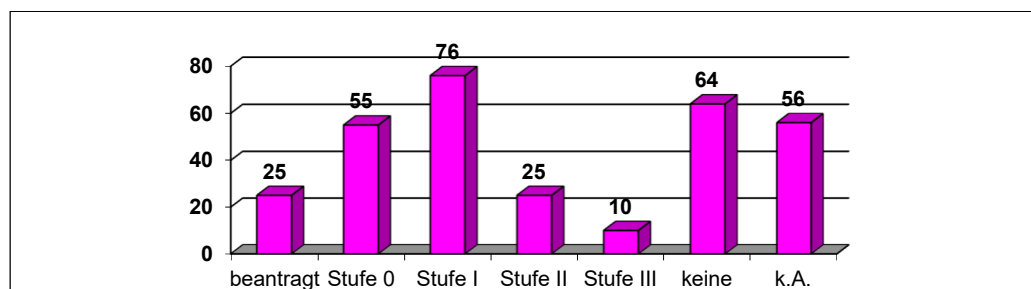
Verwandtschaft	2011 (n = 362)	2012 (n = 378)	2013 (n = 465)	2014 (n = 588)	2015 (n = 601)
Angehörige o. Differenzierung (PSP 11,73%+Halma 12,07%)	-	-	-	23,81%	24,29%
Ehemann/frau	25,42%	26,46%	21,72%	16,16%	17,97%
Kindergeneration	38,27%	36,24%	33,76%	28,91%	27,95%
Nichte/Neffe	1,40%	1,06%	0,65%	1,19%	0,50%
Geschwister	1,68%	2,38%	1,29%	1,53%	1,33%
Enkel	0,56%	0,26%	0,65%	0,34%	0,17%
Betreuer/beruf. Umfeld	2,51%	6,61%	2,58%	1,36%	2,33%
Selbstmelder	1,40%	2,12%	2,80%	2,04%	3,16%
Freunde	-	1,06%	0,65%	0,51%	1,16%
Helfer	13,97%	12,43%	9,03%	10,37%	9,32%
Sonstige (Nachbarn, Arzt)	-	1,59%	5,59%	12,41%	7,65%
k.A.	5,59%	9,79%	21,29%	1,36%	4,16%

Quelle: Beratung 2015

Bei den dokumentierten Informationsberatungen war der Verwandtschaftsgrad zum Betreuten nicht immer zu erfahren.

Im Hinblick auf die Einstufung der Patienten wird deutlich, dass in der Pflege von psychisch erkrankten Älteren die pflegenden Angehörigen in allen Phasen der Erkrankung, der Betreuung, der Versorgung und Pflege, Rat und Unterstützung benötigen. Die Schwerpunktberatungen erfolgten jedoch in Fällen, in denen noch keine Pflegeeinstufungen vorlagen.

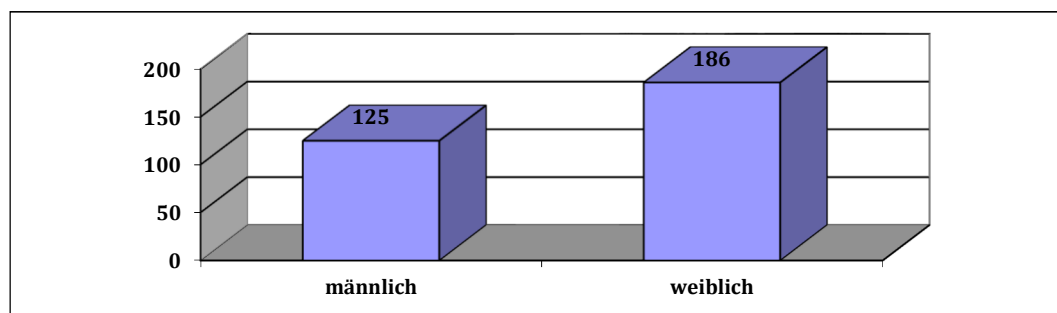
Abb. 11. Pflegestufen der Betreuten (n= 311)



Quelle: Angehörigenberatung 2015

Bei den Betreuten selbst handelte es sich überwiegend um Frauen. Bei den Telefonberatungen, insbesondere den Informationsberatungen, wurde das Geschlecht des Betreuten nicht immer dokumentiert. In manchen Fällen betrifft die Beratung die Situation beider Elternteile, die zusammen noch zuhause leben.

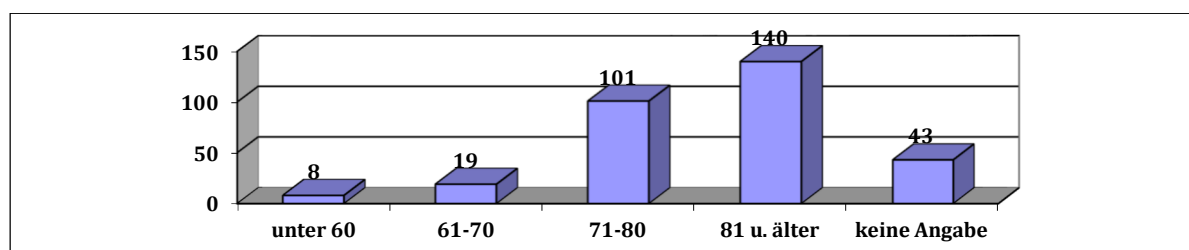
Abb. 12. Geschlecht der Betreuten (n= 311)



Quelle: Angehörigenberatung 2015

Bei den Betreuten handelte es sich in hohem Maße um hochbetagte Patienten, wie die nachfolgende Abbildung verdeutlicht.

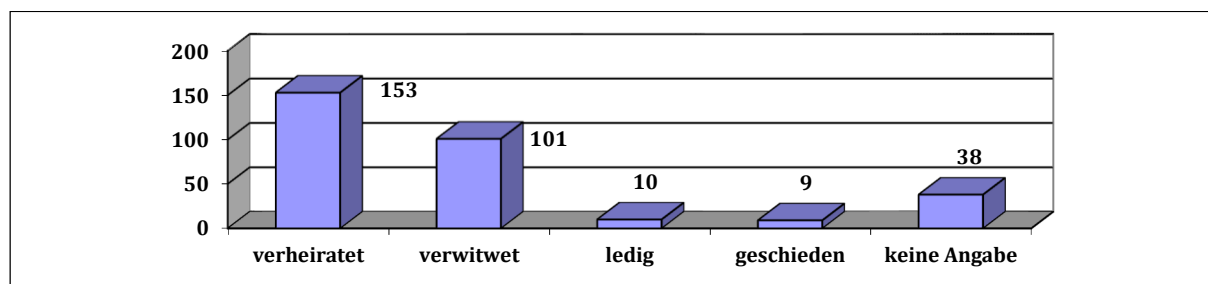
Abb. 13. Alter der Betreuten (n= 311)



Quelle: Angehörigenberatung 2015

Seit Jahren zeichnet sich ab, dass mehr betroffene Ehepartner die Beratung aufsuchen. Dies bestätigt der Familienstand (Abb. 14) und die Wohnform der Betreuten (Abb. 15).

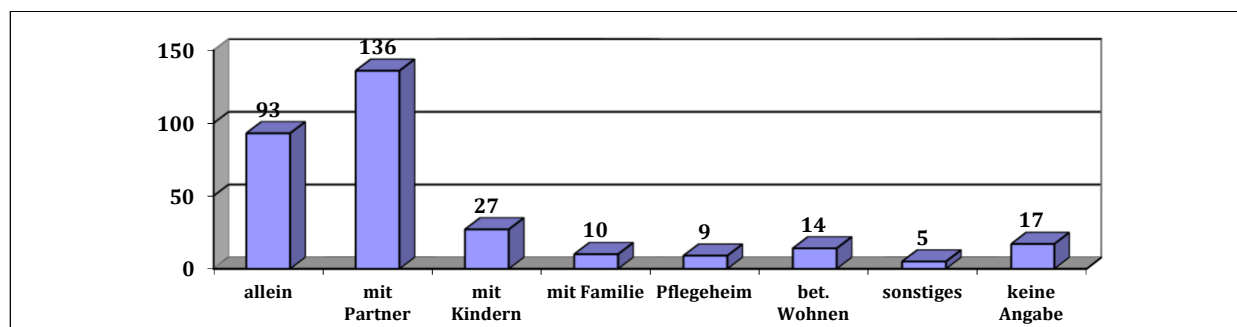
Abb. 14. Familienstand der Betreuten (n= 311)



Quelle: Angehörigenberatung 2015

Während in der Einzelfallarbeit vorrangig die alleinlebenden Erkrankten betreut werden, handelt es sich in der Beratung der pflegenden Angehörigen meist um hochaltrige Ehepaare, bei denen ein Ehepartner erkrankt ist.

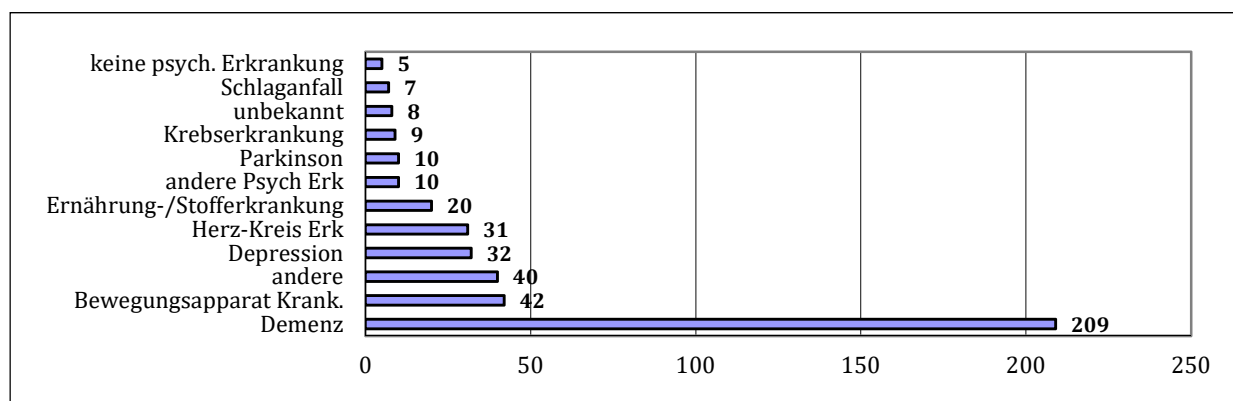
Abb. 15. Wohnform der Betreuten (n= 311)



Quelle: Angehörigenberatung 2015

Bezüglich der Diagnose bestätigte sich, dass die Hauptgruppe der Betreuten eine demenzielle Erkrankung bzw. Doppeldiagnosen aufweisen.

Abb. 16. Diagnose der Betreuten (n = 423 Nennungen)



Quelle: Angehörigenberatung 2015

Die Demenzpatienten verursachen in der Betreuung und Versorgung die häufigsten Probleme und dominieren die Beratung zu allen Zeitpunkten des Krankheitsverlaufes.

- *Angehörigenberatung mit Patientenbetreuung*

In der Angehörigenberatung mit Patientenbetreuung im Rahmen der gerontopsychiatrischen Behandlungspflege stehen die betreuten Patienten im Mittelpunkt. In dieser Beratung geht es vorrangig um die Gestaltung der Versorgung bzw. die Pflege der Patienten. Weitere Inhalte sind sozialrechtliche Fragestellungen wie z. B. die Pflegeversicherung, ihre Leistungen, das Einstufungsverfahren, Unterstützung bei Widersprüchen, Leistungen der Sozialhilfe oder die amtliche Betreuung. Erst an zweiter Stelle stehen Fragen zum Krankheitsbild und einem angemessenen Umgang mit schwierigen Verhaltensweisen. Gespräche über konkrete Hilfestellungen durch ambulante Dienste und HelferInnen zur Alltagsbegleitung dienen der psychischen und strukturellen Entlastung der Pflegenden.

Im Rahmen der psychiatrischen Behandlungspflege fanden die Kontakte zu diesen Bezugspersonen regelmäßig telefonisch oder persönlich statt. Zum einen werden die einzelnen Schritte des weiteren Vorgehens, aber auch Erfolge oder Rückschläge gemeinsam mit den Angehörigen abgesprochen. Die Dokumentation der psychiatrischen Behandlungspflege bildet die Kontaktfrequenz dieser Angehörigenberatung ab. Sie wird an dieser Stelle nicht eigens ausgewertet.

- *Angehörigengruppen*

Im Jahr 2015 wurden drei Gruppen für pflegende Angehörige angeboten, sie fanden jeweils am ersten Montag im Monat statt. Alle Gruppen werden offen geführt, kommen kann, wer in der Beratung gewesen ist und in die Gruppe kommen möchte. Die zweite Gruppe für pflegende Töchter und Söhne wurde von der Sozialpädagogin angeleitet.

Die dritte Gruppe ist für pflegende Angehörige von Menschen mit einer frontotemporalen Demenz.

Übersicht 1: Gruppen 2015 für pflegende Angehörige

Angehörigengruppen	1. Gruppe	2. Gruppe	3. Gruppe
Zahl der Treffen	11	10	11
Durchschnittliche Teilnehmerzahl	7,7	6,4	4
Leitung	Fr. Zeun	Fr. Wüst/ Fr. Seipp	Fr. Seipp

Parallel zu den Gruppen wird bei Bedarf eine Betreuung durch Helfer angeboten. Die Betreuungsgruppe konnte in der Zeit, als die Gruppen eine hohe Fluktuation aufwiesen, nicht aufrechterhalten werden. Sollte sich hierbei der Bedarf ändern, wird die Betreuungsgruppe natürlich wieder eingerichtet.

Jedem Angehörigen wird vor der ersten Teilnahme an der Gruppe eine persönliche Beratung angeboten. Ziel ist es, sich dem Anliegen des Betroffenen persönlich zuzuwenden und dabei die Eigenproblematik einzuschätzen. Durch diese Vorgehensweise kann abgeschätzt werden,

welche Gruppe die sinnvollste ist und ob ggfs. die Hilfeannahme für weitergehende Unterstützungsmaßnahmen erarbeitet werden sollte. Die Gruppen wurden mittlerweile Bestandteil im Leben der Angehörigen während und nach der Pflege der Erkrankten. Einige Angehörige telefonieren regelmäßig miteinander bzw. treffen sich privat. Sie stärken sich gegenseitig, stehen sich bei und leisten Trauerbegleitung nach dem Versterben der Patienten.

In der ersten Gruppe bildeten pflegende Ehepartner den Teilnehmerkreis. Thematisiert wurden spezifische Situationen zwischen Ehepartnern, z. B. der Rollenwechsel vom Partner zur Bezugsperson in allen Lebenslagen, der Abschied vom gemeinsamen Eheleben, vom gemeinsamen Urlaub, plötzlich auftretende Verhaltensänderungen und die eigene Zukunft nach der Zeit der Pflege. Der Umgang mit besonders problematischen Verhaltensweisen (z. B. Weglaufen, Schreien, Inkontinenz, Ekel und Scham) wurde in den Treffen angesprochen. Auch die Leistungserweiterungen nach der Reform der Pflegeversicherung wurden erläutert.

Der Ausflug der Angehörigen mit ihren Patienten fand am 05. August nach Karlstadt mit Stadtführung statt. Ca. 35 - 40 Personen nahmen an diesem Ausflug teil. All diese Angebote wurden gerne angenommen, konnten nicht zuletzt die Erkrankten untereinander Kontakt aufnehmen. Der Adventstee mit ca. 40 - 50 Angehörigen bildete den Abschluss der Veranstaltungen für pflegende Angehörige.

2.3 Helferkreis

Im Helferkreis von HALMA e. V. wirkten 2015 69 HelferInnen mit (Stand 31.12.2015)⁶. Im Helferkreis engagieren sich BürgerInnen aus Stadt und Landkreis Würzburg. Während die Helfer anfangs überwiegend bei allein lebenden Älteren im Einsatz waren, gibt es inzwischen verschiedene Einsatz- und Unterstützungsmöglichkeiten für die HelferInnen.

In der *Alltagsbegleitung*⁷ engagieren sich Helfer im Anschluss an die psychiatrische Behandlungspflege vorrangig bei allein lebenden, psychisch kranken älteren Menschen, die gerne zu Hause wohnen bleiben möchten. Die Alltagsbegleitung ergänzt damit Versorgungsangebote der ambulanten Dienste im häuslichen Bereich. Sie unterstützt zudem das Pflegearrangement im Einzelfall. Die Helfer begleiten die Patienten. Sie führen hauswirtschaftliche Aufgaben gemeinsam mit den Patienten nach dem ressourcensichernden Ansatz durch: Sie gehen gemeinsam einkaufen, kochen Mahlzeiten. Gemeinsames Reinigen der Wohnung gehört ebenso selbstverständlich dazu wie die Begleitung zu Außenaktivitäten, die Teilnahme an den

⁶ Die Einbindung der ehrenamtlichen Besuchsdienste in die Arbeit mit psychisch erkrankten älteren Menschen war eines der Projektziele der Modellerprobung von 1992. Dies gelang nicht, daher wurde entschieden, selbst einen Helferkreis aufzubauen. (s. Weber et al. 1996)

Seit 1999 beteiligt sich HALMA e.V. mit dem Helferkreis im „Bayerischen Netzwerk Pflege“, gefördert durch das Zentrum Bayern für Familie und Soziales (ZBFS). Im April 2002 wurde der Helferkreis als niedrigschwelliges Angebot anerkannt. Seither können pflegende Angehörige die Helfereinsätze über die Pflegeversicherung als zusätzliche Betreuungsleistungen § 45b oder als Verhinderungspflege § 39 SGB XI finanzieren.

⁷ Der Begriff Alltagsbegleitung wurde aus der Sozialpsychiatrie übernommen und für das Einsatzgebiet der Gerontopsychiatrie bereits während der Modellphase angepasst. (vgl Weber et a. 1996)

Veranstaltungen der Pfarrgemeinde oder die Begleitung zum Arzt. Die Helfer unterstützen die Patienten in den Bereichen, in denen sie Hilfe benötigen und akzeptieren können. Die Helfer fördern und fordern die allein lebenden Patienten, strukturieren die Woche und bieten Abwechslung im häufig isolierten Alltag, wie es im Hilfeplan durch die Fachkräfte erarbeitet und in der Helferkonferenz beratend vereinbart wurde. Sie ergänzen die Leistungen der ambulanten Dienste und sind wesentlicher Bestandteil des „neu“ geknüpften Netzes für die Patienten.

Zur Entlastung pflegender Angehöriger kommen die Alltagshelfer stundenweise in den Haushalt. Während dieser Zeit können Angehörige in Ruhe zum Arzt gehen oder andere Angelegenheiten erledigen. Sie können etwas für sich selbst tun, um neue Kraft für den Pflegealltag zu schöpfen. Einige Helfer *begleiteten „ihre“ Patienten in das Pflegeheim*, d. h. sie führten die Besuche nach Einzug des Patienten ins Heim fort. Sie leisteten dort Hilfe zur Eingewöhnung und bilden ein vertrautes „Netz“, wenn dies von Angehörigen oder Betreuern gewünscht wird.

Die *Betreuungsgruppe* gibt es nicht mehr. Jedoch besteht für die Angehörigen die Möglichkeit, einen Helfer anzufordern, während sie die Angehörigengruppe besuchen und sie den Patienten mitbringen möchten. Nicht zuletzt bietet das *Tanz-Café* ein weiteres Betätigungsfeld für die Helfer aus dem Helferkreis. Es fand wieder vier Mal im Jahr statt. Die Helfer schmücken den Saal, unterstützen die Bewirtung der Gäste oder fordern zum Tanzen auf.

Bis Ende 2015 beteiligten sich 7 Männer und 62 Frauen im Helferkreis von HALMA e.V. Die Stärke des Helferkreises liegt in der *Kontinuität* der freiwilligen Helfer und dem großen Erfahrungszuwachs, den einzelne Helfer mittlerweile im Umgang mit gerontopsychiatrischen Patienten und deren Familien gewonnen haben. Ca. die Hälfte der HelferInnen ist seit sieben und mehr Jahren im Helferkreis tätig. Diese hohe Kontinuität bestätigt letztlich das Konzept des HALMA-Helferkreises.

Generell kommen die Helfer aus allen Altersgruppen. Die Hauptgruppe bilden Frauen in der Kinder-, bzw. Nachkinderphase, die für sich nach neuen Betätigungsfeldern suchen. Sie erleben ihre Mitwirkung im Helferkreis als sinnerfüllte Tätigkeit⁸ und das Engagement passt zu ihrer jeweiligen Lebenslage. Es orientiert sich an ihrem Lebensumfeld, stellt einen Gewinn an Lebenssinn und neuen Kompetenzen dar. Es entspricht daher dem bürgerschaftlichen Engagement für die ältere Bevölkerung. 7 Helfer hatten keinen Einsatz, nahmen aber an der fachlichen Begleitung teil.

⁸ Über die Motivation der HelferInnen zur Mitwirkung im Helferkreis wurde von E. Illek 2000 eine Diplomarbeit verfasst.

Übersicht 2: Einsatzgeschehen der Helfer (n = 69)

Bereich	Einsätze im Jahr	Stunden im Jahr
Stationäre Einsätze	348 Einsätze	498 Stunden
Helfereinsätze nur im Tanz-Café (drei Helferinnen)	4 Einsätze	12 Stunden
Ambulant mit mehr als 35 Einsätzen im Jahr (34 Helfer) (Förderung ZBFS)	2921 Einsätze	7331 Stunden
Ambulant mit weniger als 35 Einsätzen im Jahr (28 Helfer) (Förderung Bezirk)	347 Einsätze	908,50 Stunden
11 Helfer ohne Einsatz (davon 10 aus Kurs Nov.)		
Summe	3620 Einsätze	8749,5 Stunden

Quelle: Helferakten 2015

Insgesamt ist der Helferkreis sehr positiv zu bewerten. Durch die Vorauswahl gelingt es, pflichtbewusste und zuverlässige HelferInnen zu gewinnen. Sie sind in der Lage, eine gute Beziehung zu ihren Betreuten und zu den Angehörigen aufzubauen. Beides stellt die Grundvoraussetzung für ein stabiles, niedrighwelliges Betreuungsangebot dar. Der Bekanntheitsgrad des Helferkreises hat durch die Reform SGB XI, aber auch durch die HelferInnen selbst, enorm zugenommen. Viele Interessenten zur Mitwirkung im Helferkreis konnten in den letzten Jahren durch „Mundpropaganda“ aus dem bestehenden Helferkreis selbst gewonnen werden. Dies kann neben der geringen Fluktuation der Helfer als Erfolg der Etablierung des Helferkreises und dessen Inhalten gewertet werden.

Zur fachlichen Begleitung der Helfer greift ein ausgereiftes Konzept. In diesem gibt es die einzelfallbezogene fachliche Begleitung. Hier werden regelmäßige Gespräche zwischen dem/der Helfer/in und der einsetzenden Kollegin geführt. Sie ist diejenige, die die Familie bzw. den/die Patienten/in am besten kennt. Die Fortbildung für die Helfer wird im nächsten Abschnitt beschrieben.

Die Helfer nehmen die fachliche Begleitung nach ihren individuellen Wünschen und Bedürfnissen in Anspruch. Die Fortbildungen und Fallbesprechungen werden sehr gezielt ausgesucht. Die fallbezogene fachliche Begleitung wird von den neuen Helfern bevorzugt angefragt. Langjährig tätige Helfer handeln in der Regel selbstständig und melden sich selbst bei problematischen Situationen. Bei den neuen Helfern erfolgt die fachliche Begleitung zugehend durch die Fachkräfte, damit die Helfer kontinuierlich die Möglichkeit haben, über ihre Einsatzfähigkeit zu reden.

Das ‚Helferjahr‘ begann mit dem Neujahrsempfang für die Helfer im Januar 2015 und beinhaltet monatliche Fallbesprechungen, um den Kontakt zu den HelferInnen im Einsatz mit unterschiedlichen Themen und Fortbildungsinhalten aufrecht zu erhalten.

2.4 Fortbildung

Die Beratungsstelle führt Fortbildungen für verschiedene Zielgruppen durch. Sie werden seit Jahren kontinuierlich in Anspruch genommen. Folgende Fortbildungen wurden erbracht:

1. Übersicht der Fortbildungsveranstaltungen für *pflegende Angehörige*

Termin	FE	Inhalt	Veranstalter	Referent
28.01.	2	Nachtreffen für TN Angehörigenkurs Herbst 2014	HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer
18.02.	2	Nachtreffen für Teilnehmer Angehörigenkurs	HALMA e. V.	Sabine Seipp
25.02. – 08.04.	19	Angehörigenkurs	HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer
02.04. – 10.06.	19	Angehörigenkurs	HALMA e. V.	Anne Zeun
13.04. – 04.05.	9	Vortragsreihe im ME-Haus	HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer Sabine Seipp
27.05.	2	Nachtreffen Für TN Angehörigenkurs Feb./März	HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer
14.07.	2	Nachtreffen für Teilnehmer Angehörigenkurs	HALMA e. V.	Anne Zeun
15.07. – 02.09.	19	Angehörigenkurs	HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer
01.09. – 22.09.	9	Vortragsreihe in Würzburg-Lengfeld	HALMA e. V. in Koop. mit dem Paritätischen Pflegedienst Unterfranken	Anne Zeun
14.10. – 02.12.	19	Angehörigenkurs	HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer
26.10. – 16.11.	9	Vortragsreihe in Rottendorf	HALMA e. V. in Koop. mit dem Haus der Begegnung Rottendorf	Anne Zeun
09.12.	2	Nachtreffen für TN Angehörigenkurs Juli/Sept.	HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer

2015 wurden insgesamt wieder sechs Schulungen für pflegende Angehörige von Menschen mit Demenz organisiert und durchgeführt. Die Kurse sollen den Angehörigen Wissen über die Erkrankung der Demenz und vor allen Dingen den Umgang mit den Patienten vermitteln. Die Kurse werden unterstützt durch Ärzte der Universitätsnervenklinik bzw. Ärzten der neurogerontopsychiatrischen Tagesklinik. Zudem sollen Angehörige erleben, dass sie nicht alleine sind bei der Pflege eines Menschen mit Demenz. Das Gemeinschaftserleben und das Erleben, sich zu öffnen und angenommen zu sein, ermöglicht es ihnen, sich für die Gruppenteilnahme zu öffnen. Insofern bilden die Kurse ein wichtiges Element im Konzept der Arbeit mit pflegenden Angehörigen.

2015 wurden wieder vier Helfer-Schulungen organisiert und durchgeführt. Die erste Schulung fand in Würzburg für Helfer von HALMA e. V. und die Mitgliedsorganisationen statt. Die zweite und dritte Schulung wurde im Landkreis MainSpessart durchgeführt – eine im

Mehrgenerationenhaus Binsfeld und eine in der Gemeinde Retzstadt. Die vierte Schulung fand wiederum in Würzburg statt. Die Schulungen für die Helfer von HALMA e.V. erhalten seit einigen Jahren ergänzend einen Erste-Hilfe-Kurs.

2. Übersicht: Helferschulung nach §45b SGB XI

Termin	FE	Inhalt	Veranstalter	Referenten
09.03.u. 12.03.	4	Salutogenese IV	HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer
16.04 – 13.05.	46	Helferschulung	HALMA e. V.	s. Programm
20.05. – 02.07.	40	Helferschulung	HALMA e. V. in Zusammenarbeit mit der Gemeinde Retzstadt	s. Programm
17.07. – 09.10.	40	Helferschulung	HALMA e. V. in Zusammenarbeit mit dem MGH Binsfeld	Kathrin Wüst Anne Zeun Martina Rothenhöfer Ursula Weber Lena Sebold
19.09.	8	Helferfortbildung am 2. Würzburger Demenztage	HALMA e. V.	S. Programm
29.07.	13 – 16:30h	Helferausflug	HALMA e.V.	
12.10. + 15.10.	4	Wann wird das Alter zum Verkehrsrisiko?	HALMA e. V.	Herr Steinbacher Fahrschule
21.10. – 04.12.	46	Helferschulung	HALMA e. V.	s. Programm
12.11. + 16.11.	4	Wohnberatung und Wohnraumanpassung	HALMA e. V.	Tobias Konrad und Ina Semmel
17. + 18.11.	10	Demenz + Kultur – Eine Idee für Würzburg	HALMA e. V.	s. Programm

Regelmäßige Gesprächskreise und Fallbesprechungen ergänzen die fachliche Begleitung der Helfer. Über die Erweiterung auf zwei Termine - Montag 17:00 - 18:30 Uhr und Donnerstag 10:00 - 11:30 Uhr – werden mehr Helfer erreicht. Mit diesem Angebot gelingt es sehr gut, mit den Helfern im Gespräch zu bleiben. Ebenso kann abgeschätzt werden, ob bzw. welche schwierigen Situationen in der Betreuung auftreten.

Seit Jahren werden die Mitarbeiter der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle als Referenten für Fachvorträge und Fortbildungen nachgefragt. Schwerpunktthema war und ist „Demenz und Umgang mit Demenzerkrankten“. Zugenommen haben die Anfragen zum Aufbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote.

3. Übersicht: Fortbildungen im beruflichen Umfeld

Termin	FE	Inhalt	Veranstalter	Referent
15.01.	2	HALMA e. V. und gerontopsychiatrische Behandlungspflege	Diakoniewerk Salzburg	Sabine Seipp
12.01. - 09.02.	10	Gerontopsychiatrische Pflege Modul C1 (Weiterführung 2014)	Institut f. Fort- und Weiterbildung HALMA e.V.	U. Weber
20.01.	2	Gedächtnisstörungen im Alter – was nun?	Senioren der Dompfarrei Würzburg	Sabine Seipp
29.01., 05.02.		Projektseminar mit Schülern zum Thema Demenz	Mehrgenerationenhaus ME-Haus Würzburg	Anne Zeun
10.02.		Demenz (in Verbindung mit dem Pflegestützpunkt Würzburg)	Jüdische Gemeinde Würzburg	Sabine Seipp
11.02.		Kooperation HALMA e. V. und Pflegestützpunkt Würzburg	SPD Bezirksverband Unterfranken – Arbeitsgemeinschaft 60 plus	Sabine Seipp
26.02.	2	Vortrag „Angehörigenintegration von Demenzkranken bei KRH-Aufenthalt“	Tagesseminar „Demenz im Krankenhaus“ (Uniklinik Würzburg)	Maria-Lynn Strömsdörfer
03.03.	2	Demenz	Nachbarschaftshilfe Sanderau	Sabine Seipp
20.04.	2	HALMA e. V. und Demenz	Inner Wheel	Sabine Seipp
09.05.	8	Begleitung von Menschen mit Demenz in der Sterbephase	Hospizverein Würzburg	Maria-Lynn Strömsdörfer
03.06.	2	HALMA e. V. und Demenz	Hochschule für Angewandte Wissenschaften München	Sabine Seipp
17.06.	2	Vortrag Demenz	Oberzeller Schwestern	Maria-Lynn Strömsdörfer
19.06.	2	Vorstellung von HALMA e. V.	Berufsfachschule Altenpflegehilfe	U. Weber
29.07.	1	HALMA e. V.	Uniklinik Würzburg (Psychiatrie)	Sabine Seipp
19.09.	1	Demenzwegweiser Würzburg	Vortrag Demenz-Tag Universität, Vogel Convention Center und HALMA e.V.	U. Weber
21.09. - 20.12.	30 FE	Gerontopsychiatrische Pflege Modul C1	Institut f. Fort- und Weiterbildung HALMA e.V.	U. Weber
24.09.	2	Demenz – was nun?	Fachstelle Seniorenfragen Main-Spessart Karlstadt	U. Weber
19.09.		Moderation Soziale Themen Von 11:00 bis 17:00 Uhr	UKW/HALMA e. V., Vogel VCC	U. Weber
07.10.	2	Demenz	VdK Bezirksgeschäftsstelle Unterfranken, Luisengarten Würzburg	Lena Sebold
09.11.	15	Seminar „Begleitung von Menschen mit Demenz in ihrer letzten Lebensphase“	Palliativakademie Würzburg	Maria-Lynn Strömsdörfer
18.11	2	Vortrag: „Angehörigenintegration von Demenzpatienten bei KRH-Aufenthalt“	Tagesseminar „Demenz im Krankenhaus“ (Uniklinik)	Maria-Lynn Strömsdörfer

11.12.	5	Seminar: Demenz und geistige Behinderung	Blindeninstitutsstiftung Ohmstraße	Maria-Lynn Strömsdörfer
--------	---	--	------------------------------------	-------------------------

1. Übersicht: Praktikantinnen

Praktikantinnen	Einrichtung	Hauptbetreuerin
Jenny Winkler	Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt (01.01. – 02.02.2015)	Sabine Seipp Kathrin Wüst Anne Zeun
Kim Kötterheinrich	Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt (01.01. – 06.02.2015)	Sabine Seipp Kathrin Wüst Anne Zeun
Ruth Reuß	Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt (16.09. - 31.12.2015)	Sabine Seipp
Felicia Wunder	Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt (16.09. - 31.12.2015)	Sabine Seipp Anne Zeun
Brigitte Stahl	Psychogerontologie Uni Nürnberg (30.03. – 29.05.2015)	Sabine Seipp
Frau Glücker	Institut für hausärztliche Fortbildung im deutschen Hausärzterverband (IhF) e.V. 09. + 17.03.2015	Sabine Seipp

Die Anfragen junger Studenten der Fachbereiche Pflegemanagement und Soziale Arbeit an der Fachhochschule für angewandte Wissenschaft, das Praxissemester in der Beratungsstelle und mit der Beratung pflegender Angehöriger von Menschen mit Demenz zu absolvieren, stiegen ebenfalls stetig an. Daher wurde den Anfragen stattgegeben.

8. Facharbeiten, Diplomarbeiten und Experteninterviews

Facharbeiten	Student	Mitarbeiterin
Demenz in der heilpädagogischen Arbeit	Veronika Krämer	Sabine Seipp
Experteninterview zu „Gewalterfahrungen und Gewaltprävention in Pflegeeinrichtungen der stationären Altenhilfe“	Melanie Scherer	Sabine Seipp

Um die Qualität der Arbeit zu sichern, nahmen die Mitarbeiter der Beratungsstelle an verschiedenen Fortbildungen und Fachtagungen teil. In der Jahresplanung wird meist festgelegt, zu welchem Arbeitsbereich sich die Mitarbeiter eine Fortbildung wünschen. Dies wird nach Möglichkeit auch erfüllt. Folgende Fortbildungen wurden wahrgenommen.

2. Fortbildungen, die die Kolleginnen besuchten

Termin	Inhalt	Veranstalter/Ort	Teilnehmer
17.01.	2. Schweinfurter Diakonie Pflegekongress	Diakonie Schweinfurt	Kathrin Wüst U. Weber
22.01.	Vortrag zum Ersten Pflegestärkungsgesetz	Pflegestützpunkt Würzburg	Anne Zeun
24.03.	„Für Sicherheit sorgen, ohne zu schaden“ – Freiheitsentziehende und –einschränkende Maßnahmen	LRA Würzburg	Anne Zeun S. Pawlitschek

28.06.	Einweihung und Tag der offenen Tür Seniorenzentrum Aub	KU Seniorenzentrum Aub	Anne Zeun
19.09.	2. Würzburger Demenztag	HALMA e. V.	Lena Sebold Anne Zeun Maria-Lynn Strömsdörfer Ursula Weber Sybille Pawlitschek Sabine Seipp
12.10.	Seniorenpolitisches Gesamtkonzept – Workshop Demenz	Stadt Würzburg	Anne Zeun Felicia Wunder
19.10.	Fachtag Ethik in der Sozialen Arbeit	FHWS	Anne Zeun
28.10.	Workshop „Aufbau eines Niedrigschwelligen Betreuungsangebotes“	Agentur zum Aufbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote, Burkardushaus Würzburg	Lena Sebold
17. + 18.11.	Workshop Demenz + Kultur	HALMA e.V.	U. Weber, Maria Lynn Strömsdörfer. Ruth Reuß Felicia Wunder Sabine Seipp
02.12.	Erste-Hilfe-Fortbildung	Stadt Würzburg	Anne Zeun

2.5 Öffentlichkeitsarbeit

Die Öffentlichkeitsarbeit gestaltete sich vielfältig. Medien, Veranstaltungen, Verfassen von Pressemitteilungen, Besprechungen im Verbundnetz der Altenhilfe, aber auch in überregionalen Arbeitsgremien sowie Gespräche mit kooperierenden Einrichtungen bleiben ein wichtiger Bestandteil der Arbeit. Nicht zuletzt deshalb, weil für die Akzeptanz der Arbeit mit psychisch erkrankten, älteren Menschen geworben werden muss. Die breite Öffentlichkeit muss für dieses Thema sensibilisiert werden. Ferner ist das spezifische Angebot der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e. V. bekannt zu machen.

3. Übersicht: Öffentlichkeitsarbeit 2015

Termin	Inhalt	Veranstalter	Teilnehmerin
11.03.	Vorstellung FAS LK Wü beim Netzwerktreffen der SeniorenvertreterInnen LK Wü in Rottendorf	Das Kommunal- unternehmen	Anne Zeun
28.02.	Tag der offenen Tür in der Tagespflege Soleo	Soleo	Sabine Seipp S. Pawlitschek,
25.03.	Demenzgottesdienst mit anschließender Sprechstunde von HALMA e. V.	Caritas Würzburg, ABZ Heiligkreuz	Kathrin Wüst

13.04.	Vorstellung FAS LK Wü	Seniorenbeauftragte Thüngersheim, Monika Bauer	Anne Zeun
19.04.	Unvergesslich – Ein Konzert für Menschen mit und ohne Demenz	Mozartfest Würzburg	Maria-Lynn Strömsdörfer
21.04.	Besichtigung neue Einrichtung AWO Hans-Sponsel-Haus	Einrichtungsleiter Herr Görgner Hans-Sponsel-Haus	Team HALMA e. V.
23.04.	Fachstellentreffen des Bayerischen Netzwerk Pflege in Würzburg	HALMA e. V.	Anne Zeun, Sabine Seipp Kathrin Wüst U. Weber
26.04.	Geriatric-Symposium	AWO Unterfranken	Sybille Pawlitschek Brigitta Stahl (Praktikantin)
03.05.	Seniorenwochen 2015 Auftaktveranstaltung	Das Kommunal- unternehmen des Landkreises Würzburg	Anne Zeun,
05.05.	Sehen im Alter	Zentrum Bayern für Familie und Soziales in Würzburg	Sabine Seipp Brigitta Stahl (Praktikantin)
07.05	Seniorenwochen 2015 Tag der offenen Tür HALMA e. V.	HALMA e. V.	Anne Zeun, Sabine Seipp Kathrin Wüst Brigitta Stahl (Praktikantin) S. Pawlitschek
25.06.	30 Jahre Selbsthilfebüro Würzburg	Selbsthilfebüro Stadt Würzburg	Sabine Seipp
08.07.	AK Betreuungsgruppen Stadt und LK Würzburg	HALMA e. V.	Anne Zeun, Kathrin Wüst
08.07.	Vorstandssitzung der Alzheimer Gesellschaft Würzburg/Ufr. (Marktbreit)	Alzheimer Gesellschaft Würzburg/Ufr.	Sabine Seipp
15.07.	Sozialausschuss zum Thema Inklusion	Stadt Würzburg	Sabine Seipp
12. + 17.08.	Entwicklung Qualitätsstandards zum Thema Demenz	Deutsche Alzheimer Gesellschaft	Sabine Seipp
10.09.	Weltsuizidtag	PSAG Suizidprävention	Sabine Seipp
19.09.	Zweiter Würzburger Demenztag	HALMA e. V., Universität und Vogel Stiftung	Anne Zeun, Maria-Lynn Strömsdörfer, Ursula Weber, Sybille Pawlitschek
25.09.15	CSU-Versammlung Kitzingen Pflege	CSU Kitzingen Pflegebeauftragter Herr Imhof, LdT Hinnerkopf	U. Weber

25.09.	Interview Main Post Angehörigenberatung FAS HALMA e. V.	Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg	Anne Zeun
30.09.	Demenzgottesdienst mit anschließender Sprechstunde von HALMA e. V.	Caritas Würzburg, ABZ Heiligkreuz	Lena Sebold
06.10. 03.11. 01.12	Außensprechstunde psychosoziale Angehörigenberatung	WABE Waldbrunn	Anne Zeun
15.10.	Netzwerktreffen der SeniorenvertreterInnen LK Würzburg in der Main-Klinik Ochsenfurt	Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg	Anne Zeun
27.10.	PSAG Suizidprävention	PSAG Suizid	Sabine Seipp Felicia Wunder (Praktikantin)
28.10.	AK Betreuungsgruppen Stadt und LK Würzburg	HALMA e. V., Haus der Begegnung Rottendorf	Anne Zeun
29.10.	Fachstellentreffen	FAS HALMA e. V.	Anne Zeun, Sabine Seipp U. Weber Felicia Wunder (Praktikantin) Ruth Reuß (Praktikantin)
18.11.	Musik und Alter	Stadt Würzburg	Sabine Seipp
06.12.	Festakt anlässlich des 100. Todestages Alois Alzheimer	Stadt Marktbreit	Sabine Seipp

2.6 Gremien- und Infrastrukturarbeit

Die Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle HALMA e.V. ist seit Jahren in verschiedenen regionalen, landes- und bundesweiten Arbeitsgremien Mitglied. Ziel dieser Arbeit ist es, einerseits den fachlichen Austausch zu fördern, andererseits dazu beizutragen, die Versorgungslandschaft für gerontopsychiatrisch erkrankte Menschen zu verbessern. An folgenden Gremien war die Beratungsstelle 2015 beteiligt.

4. Übersicht: Koordinierungsgespräche u.a.m.

Datum	Anlass	Beteiligte	Mitarbeiter
12.02.	Kennenlernen Frau Dr. Holste (KU) und Anne Zeun (FAS Landkreis Wü)	Das Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg und HALMA e. V.	Anne Zeun, Sabine Seipp

12.02.	Vorstellung: Demenz + Kultur – eine Idee für Würzburg	Herr Prof. Höhn und Frau Ehlerding (Alzheimer Gesellschaft Würzburg/Ufr.) Dr. Lauter und Dr. Kirchberger (Kulturspeicher Würzburg)	Sabine Seipp
13.02.	Demenz im Krankenhaus Missionsärztliche Klinik	Herr Sauer	U. Weber
02.03.	Fachtag Nürnberg: Niedrigschwellige Angebote	Agentur zum Aufbau niedrigschwelliger Angebote	Sabine Seipp
05.02.	„Betreutes Wohnen“	PSAG bei HALMA e.V.	Sybille Pawlitschek
03.03.	Kennenlern- und Koordinierungstreffen WABE Waldbrunn und KU	KU, HALMA e. V., Waldbrunner Bürgerengagement	Anne Zeun, Ursula Weber
31.03.	Kennenlern- und Koordinierungstreffen Niedrigschwellige Angebote westl. LK	Caritas SST St. Burkard Greußenheim, PDL Frau Ullrich	Anne Zeun
05.03. 09.04. 10.07. 14.10.	Nachbesprechung Demenz-Tag 2015 und Vorbesprechung 2016	Dr. Polak, Zentrum f. Seelische Gesundheit	U. Weber
11.03. 11.06.	Koordinierungsgespräch	Herr Stawski, Beratungsstelle für Senioren	U. Weber
20.03.	Treffen der vom Bezirk geförderten Stellen	Frau Waigand, Frau Roth, Frau Seemann	U. Weber
21.03.	Hr. Greubel Koordinierungsgespräch	CV Kitzingen	U. Weber
25.03.	PSAG AG Gerontopsychiatrie	St. Paul DW Würzburg	U. Weber/S. Fieber DW
08.04.	Austauschtreffen Private Pflegeberatung COMPASS	COMPASS Regionalteam Nürnberg, Team HALMA e. V.	Team HALMA e. V.
23.04.	Treffen der Fachstellen Bezirk Unterfranken im Bayerischen Netzwerk Pflege	Fachstellen im Bezirk Unterfranken	Sabine Seipp U. Weber
21.04.	AWO Besichtigung Hans-Sponsel-Haus	Hr. Görgner	HALMA Team
28.04.	Kennenlern- und Koordinierungstreffen Angehörigenkurs	Paritätischer PD Güntersleben PDL Herr Stövesand, HALMA e.V.	Anne Zeun
29.04.	Arbeitstreffen mit den nachversorgenden Einrichtungen in Würzburg	Universitätsklinikum Würzburg	Sabine Seipp

06.05.	AK Chronisch Kranke		Kathrin Wüst
08.05.	Koordinierungsgespräch Fachstelle Landkreis Würzburg und Planung Außensprechstunde Waldbrunn	Prof. Dr. Schraml, Tobias Konrad	Ursula Weber, Anne Zeun
05.05.	AGVB-Treffen in München	AGVB Verband der Bayerischen Bezirke	U. Weber
21.05.	Koordinierungsgespräch Frau Dr. Düber + Fr. Pisano	HALMA-Team und Fr. Dr. Düber	HALMA Team
02.06.	Koordinierungsgespräch Herr Roth	Herr Roth Pflegedirektor Missionsärztliche Klinik	U. Weber
17.06.	Vorstand der Gesamt-PSAG	Alle Vorsitzenden der PSAG	U. Weber
18.06.	Seniorenpolitisches Gesamtkonzept	Stadt u. Landkreis Würzburg	U. Weber
30.06.	Koordinierungsgespräch Schulungskurse Angehörige	Frau Hildenhagen	U. Weber/ S. Seipp
18.06.	Vorstellung: Demenz + Kultur – eine Idee für Würzburg	Frau Flicker, Frau Ochsenhirt (Stadtbücherei Würzburg)	Sabine Seipp
02.07.	PSAG „Betreutes Wohnen“	Bei HALMA e.V.	Sybille Pawlitschek
03.07.	Kooperation mit Stadtbau	Fr. Sieber	Fr. Weber Sybille Pawlitschek
08.07.	Koordinierungstreffen Angehörigenkurs	Paritätischer PD Güntersleben PDL Herr Stövesand,	Anne Zeun
02.07.	Koordinierungsgespräch Geronto Tagesklinik UNI	Rothenhöfer M.	U. Weber
16.09.	Koordinierungsgespräch	Frau Hildenhagen	U. Weber
18.09.	Koordinierungsgespräch Mainwohl	D. Pychynski	U. Weber
29.09.	SPGK Stadt u. Landkreis Wü	Stadt+ KU	U. Weber
16.07. 23.09.	Planungsgremium PSP	Prof. Dr. Schraml, Fr. Dr. Düber, Hr. Lörner AOK	U. Weber S. Seipp
17.07.	Koordinierungsgespräch DW Betreuungsgruppen	Frau Breunig	U. Weber
28.07.	SPGK Expertentreffen	KU/Stadt Würzburg	U. Weber
31.07.	Demographieforum SPGK	Stadt Würzburg	U. Weber S. Seipp
15.07.	Koordinierungstreffen Planung Außensprechstunde WABE	Koordinatorin MGH WABE Frau Nennstiel-Tischler, Gemeinde Waldbrunn Frau Krämer, HALMA e. V.	Anne Zeun

20.07.	Fachforum Alter	Fachhochschule Würzburg/Schweinfurt	Sabine Seipp
21.07.	Koordinierungstreffen Planung Vortragsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz in Würzburg- Lengfeld	PDL Paritätischer PD Güntersleben Herr Stövesand, HALMA e.V.	Anne Zeun
21.07.	Koordinierungstreffen Planung Vortragsreihe für Angehörige von Menschen mit Demenz in Rottendorf	Koordinatorin Haus der Begegnung Rottendorf Frau Gawenda, HALMA	Anne Zeun
22.07.	Sommerfest Sozialreferat	Sozialreferat Stadt Würzburg	Sabine Seipp
03.08.	Koordinierungstreffen zum Thema Kunst und Demenz	Dr. Kirchberger, Christiane Rolfs (Kulturspeicher Würzburg)	Sabine Seipp
04.09.	Koordinierungsgespräch betreffend der Fachstelle für pflegende Angehörige im Landkreis Würzburg	Prof. Dr. Schraml, Tobias Konrad	Anne Zeun Sabine Seipp
14.09.	Kooperation mit Stadtbau	Fr. Sieber/Hr. Janz	Fr. Weber – Sybille Pawlitschek
02.10.	Koordinierungstreffen Frau Rothenhöfer + Frau Seemann	HALMA e. V., Geronto Tagesklinik Koordinierungsstelle Main Rhön	U. Weber
06.10.	PSAG Vorstand	PSAG	U. Weber
07.10.	Treffen der Bezirk geförderten Stellen	Frau Waigand, Fr. Seemann, Frau Roth	U. Weber
16.10.	Beratung Aufbau Urlaub f. Menschen mit Demenz	Frau Weydt u. Frau Deindörfer	U. Weber
29.10.	PSAG Treffen im Gesundheitsamt Wü		U. Weber
30.10.	Verleihung Staatsmedaille für pflegenden Angehörigen Herr	Bay. StMAS	U. Weber
14.10.	PSAG AK Sozialpsychiatrie		Anne Zeun
19.10.	Round Table Musik	Alzheimer Ges., HALMA e. V.	Maria-Lynn Strömsdörfer
04.11.	AK Chronisch Kranke		Lena Sebold
05.11.	SPGK Stadt u. Landkreis Wü	Stadt + KU	U. Weber
11.11.	Lions Spendenübergabe	Lions Club	S. Seipp U. Weber
11.11.	Kennenlern- und Koordinierungstreffen Planung Veranstaltung Demenz	PDL BRK SST Ochsenfurt Frau Deschner HALMA e.V.	Anne Zeun
19.11.	Koordinierungsgespräch und Planung PSAG Suizidprävention	Vorstand PSAG Suizidprävention (Waltraud Stubenhofer)	Sabine Seipp

20.11.	1. Tagung Praxisanleitung in der Sozialen Arbeit	Hochschule für angewandte Wissenschaft (Wü – SW)	Sabine Seipp
07.12.	Kooperation mit Stadtbau	Fr. Sieber	Fr. Weber Sybille Pawlitschek

2.7 Projekte

HALMA-Tanzcafé (Pawlitschek/Wüst)

Seit 2001 ist das HALMA-Tanzcafé in Kooperation mit der Stiftung Juliusospital ein Bestandteil des Angebotes für pflegende Angehörige und deren Betreuten. Ziel war es, pflegenden Angehörigen und ihren Erkrankten ein Tanzvergnügen in geselliger Runde bei Kaffee und Kuchen anzubieten. Angehörigen und ihren kranken Partnern sollte die Möglichkeit zu neuen sozialen Kontakten eröffnet werden. Die Treffen werden vom Haus Juliusospital sowie einigen Betreuungsgruppen des DW als willkommene Abwechslung für die Gäste bzw. Bewohner angenommen. Die Treffen festigen die Kontakte unter den pflegenden Angehörigen. Freude an der Bewegung, gemeinsames Singen und Schwelgen in Jugenderinnerungen tragen zum Wohlbefinden von Patienten und Angehörigen bei.

HALMA-Helfer engagieren sich im Tanzcafé ehrenamtlich, bedienen die Gäste, fordern sie zum Tanzen auf und sorgen für jahreszeitlichen Tischschmuck. An diesem Nachmittag wird Live-Musik angeboten. Gemeinsames Singen und Sitztanz, durchgeführt von einer Helferin, ermöglichen auch weniger mobilen Gästen das Gefühl der aktiven Teilnahme. Aufgrund des großen Erfolges - 70 bis 80 Teilnehmer pro Veranstaltung – und nicht zuletzt wegen der Spende durch Inner Wheel - ist die Weiterführung des Tanzcafés gesichert. Das Tanzcafé fand 2015 viermal statt: 07.03., 16.06., 22.09., 17.11.

Da die Helfer den Einsatz im Tanzcafé ehrenamtlich übernehmen, bedankte sich der Verein bei den HelferInnen mit einer Einladung zum abendlichen Besuch in einer Buchhandlung am 19.05.15

Demenz-Tag in Würzburg

In Zusammenarbeit mit der Universitätsnervenklinik, der Vogel - Stiftung Dr. Eckernkamp und HALMA e.V. mit seinen Trägern wurde 2014 der erste Demenz-Tag in Würzburg im Vogel Convention Center durchgeführt. Ziel war es, die breite Öffentlichkeit sowohl zum Krankheitsbild der Demenz, aber auch über Versorgungsmöglichkeiten aufzuklären. Diese Veranstaltung soll künftig jährlich durchgeführt werden.

Zum Konzept gehörten zwei parallele Workshops mit verschiedenen Themenkreisen sowie der Markt der Möglichkeiten im zentralen Raum des Vogel Convention Centers mit Informationsständen zu bestehenden speziellen Pflege- und Betreuungsangeboten für Menschen mit Demenz. Die Workshops referierten zu medizinischen und zu sozialen Fachthemen. In der großen Halle des VCC konnten sich die Teilnehmer des Demenz-Tages über die Angebote der teilnehmenden Träger zu Entlastung, Pflege, Betreuung und Behandlung in den Kliniken informieren lassen.

Die Veranstaltung wurde 2015 wieder von ca. 300 Teilnehmern besucht. Dies zeigte, dass es ein großes Informationsbedürfnis zu diesem Thema gibt. Wegen des überwältigenden Erfolges, wurde beschlossen den Demenz-Tag jährlich durchzuführen und somit die breite Öffentlichkeit zum Thema zu informieren.

Demenz und Kultur

Verschiedene Akteure des Kulturlebens in der Stadt Würzburg wollten im Zuge der Inklusion auch gerne Konzerte, Ausstellungen u.a.m. veranstalten. Das Mozartfestbüro der Stadt Würzburg, die Stadtbibliothek oder der Kulturspeicher der Stadt Würzburg traten an HALMA e.V. heran und baten um fachliche Unterstützung für die Gestaltung der Veranstaltungen, so dass auch Menschen mit Demenz und ihre pflegenden Angehörigen die Angebote genießen und erleben können. Entstanden ist hieraus das Konzert „Unvergesslich“ in Zusammenarbeit des Mozartfestbüros, der Musikpädagogischen Hochschule und HALMA e. V.

Auch die Stadtbibliothek bat um Unterstützung für die Initiative, eine Beschäftigungstasche und eine Informationstasche zum Entleihen in der Stadtbücherei zusammenzustellen und für den Entleihbetrieb anzuschaffen.

Daher entstand die Idee, im Zuge der Inklusion ein Projekt „Demenz und Kultur“ zu initiieren und im Rahmen eines Workshops unter Beteiligung der Agentur zum Aufbau niedrigschwelliger Betreuungsangebote die unterschiedlichen Akteure im Kulturleben der Stadt einzuladen, um die Projektidee vorzustellen und das Interesse und die Bereitschaft zur Mitwirkung auszuloten.

Im Ergebnis erbrachte der Workshop, dass die Akteure an einem solchen Projekt interessiert sind und Kulturbegleiter mit ausbilden möchten, um den Familien auf diese Weise die Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen.

3. Ausblick

Der Jahresbericht 2015 der Beratungs-, Unterstützungs- und Vernetzungsstelle – Fachstelle für pflegende Angehörige, bestätigt den Erfolg der Arbeit. Das Thema „Demenz“ hat Hochkonjunktur. Dies belegen nicht nur die Fallzahlen, sondern auch die zunehmenden Anfragen nach Vorträgen und Aufklärungsveranstaltungen. Die Zahl der Beratungen in der Beratungsstelle nimmt seit Jahren kontinuierlich zu.

Die Anbindung an den Pflegestützpunkt (PSP) an zwei halben Tagen in der Woche und die Schwangerschaft einer Kollegin im HALMA-Team stellten die Einrichtung vor Herausforderungen. Die Anbindung an den Pflegestützpunkt (PSP) bringt viele Vorteile, da die FAS-MitarbeiterInnen direkt mit den PflegeberaterInnen in Einzelfällen die Thematik vor Ort klären können. Einige Klienten nehmen sowohl die Beratung durch die Mitarbeiter im PSP, als auch die Beratung der FAS MitarbeiterInnen wahr. Dies führt zu einer gelebten

Vernetzungsarbeit an einem Ort. Auch haben die Klienten das Gefühl, mit ihren Fragen sehr gut beraten zu werden.

Aufgrund der sich ständig verändernden Rahmenbedingungen wie Änderungen der Förderung, Begleitung und Einbindung von PraktikantInnen, Angehörige, die selbst an einer psychischen Erkrankung leiden; andere Krankheitsbilder wie Frontotemporale Demenz (FTD), multimorbide Patienten mit Demenz, Menschen mit Depressionen, den Versorgungslücken in der Betreuung von Menschen mit Demenz zwischen 50 und 70 Jahren, müssen die Konzepte stets verändert und weiterentwickelt werden.

Die zunehmenden Anfragen zu Schulungen von Angehörigen, zu spezialisierten Arbeitskreisen im Netzwerk der Altenhilfe/Psychiatrie, vermehrte Präsenz bei Veranstaltungen im Landkreis durch die FAS, führt zu einem immer qualifizierteren Vorhalten an Informationen über die Versorgungslandschaft. Durch die Präsenz der MitarbeiterInnen von HALMA e. V. bei Veranstaltungen bzw. durch eigene Vortragsarbeit steigt der Bedarf nach Beratung seitens pflegender Angehöriger. Bisher wussten viele Angehörige, gerade im Landkreis Würzburg, wenig über die Möglichkeit der Beratung, Unterstützung und Begleitung. Vermehrte Aufklärungsarbeit führte zu vermehrten Beratungsnachfragen mit der Folge, dass Wartezeiten bis zu zwei Wochen und länger entstanden.

Als Ausblick für das Jahr 2016 wird an folgenden Projekten gearbeitet werden:

- Erfolgreiche Projekte wie das HALMA-Tanzcafé sollen weitergeführt werden.
- Weiterentwicklung des Pflegestützpunktes Stadt und Landkreis Würzburg.
- Weiterer Ausbau der Fachstelle pflegende Angehörige für den Landkreis Würzburg.
- Unterstützung der Träger beim Aufbau von niedrigschwelligen Angeboten für neue Nutzergruppen wie chronisch psychisch Kranke.
- die trägerübergreifende Schulung der Helfer im Verbund voranzutreiben. Darüber hinaus werden Helferschulungen weiterhin in den Landkreisen Würzburg, Kitzingen und Main-Spessart durchgeführt.
- Weiterführung der Koordinierung vom Bezirk geförderter Koordinierungsstellen Gerontopsychiatrie und aufdecken weiterer blinder Flecken in der Versorgungslandschaft.
- Erschließung finanzieller Mittel, um die Beratung auszubauen und somit dem steigenden Bedarf Rechnung zu tragen.
- Aufbau von Kulturbegleitern und Sorgenetzwerken in der Stadt Würzburg
- Ausbau der Einzelfallararbeit im Rahmen eines neuen Projektes 2016.

Zum Schluss bedanken wir uns bei allen, die 2015 mit uns zusammengearbeitet haben, recht herzlich für ihre Unterstützung und das entgegengebrachte Vertrauen.

Notizen